

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Formdruckerei
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 227.

Dienstag, 29. September 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Relationsdruck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Hasnig in Riesa.

An Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder:

1. Bürgermeister Dr. Dehne-Riesa,
2. Oekonomierat Bahrmann-Lauscha
3. Gemeindevorstand Scheibe-Gröbba

sind

1. Bürgermeister Dr. Scheider-Riesa
— als städtischer Abgeordneter —
2. Gemeindevorstand Johannes-Schönfeld nud
3. Gemeindevorstand Bennetwih-Riesa
— als ländliche Abgeordnete —

zur Bezirksversammlung gewählt worden.

Großenhain, den 28. September 1908.

Königliche Amtshauptmannschaft.

164 b A.

165 c A.

Bei der am 26. dieses Monats von der Bezirksversammlung vorgenommenen Ergänzungswahl ist

Herr Bürgermeister Dr. Scheider in Riesa

als städtischer Vertreter mit der Funktionsdauer bis Ende 1913 in den Bezirksauschuss gewählt worden.

Großenhain, am 28. September 1908.

22 f A.

Königliche Amtshauptmannschaft.

2 Pferde des hier Elbstraße Nr. 1 wohnenden Kaufmanns Hans Ludewig sind an „Influenza“ erkrankt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. September 1908.

315.

Die Landrenten auf den Termin Michaelis dieses Jahres und die Brandsversicherungsbeiträge auf den 2. Termin, letztere nach 1 Pfg. für die Gebäudeeigenschaft, sind bis

zum 10. Oktober dieses Jahres,

die Einkommensteuer und die Ergänzungsteuer je auf den 2. Termin, sind bis zum 21. Oktober dieses Jahres

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Mit der Einkommensteuer auf den 2. Termin sind von den Gewerbe- und Handeltreibenden, deren gewerbliches Einkommen die Summe von 3100 M. für das Jahr übersteigt, zur Deckung des Aufwandes der Handelskammer in Dresden Beiträge in Höhe von 2 Pfg. auf jede M. desjenigen Steuerjahres zu erheben, der nach dem im Einkommensteuergesetz enthaltenen Tarife auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingestufte Einkommen entfällt.

Besondere Zufertigungen über diese Beiträge werden nach Befehlender Vorschrift nicht ausgegeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. September 1908.

Dr. Scheider.

R.

Bekanntmachung.

Die Einquartierungsentschädigungen können gegen Abgabe der Quartierbillets bei unserer Stadthauptkasse in Empfang genommen werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. September 1908.

Dr. Scheider.

S.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 29. September 1908.

Wie uns seitens des Ortskomitees für die Zeppelin-Nationalspende mitgeteilt wird, ist das Ergebnis der Sammlungen folgendes: Es sind eingegangen

1. bei der Riesauer Bank 1118 M. 90 Pfg.
2. bei der Filiale der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt 448 M. — Pfg.
3. bei der Filiale von Menz, Blochmann & Co. 324 M. 60 Pfg.
4. bei der Stadtkasse (einschl. der Beiträge der beiden hiesigen Zeitungen) 578 M. 40 Pfg.

Insgesamt also 2464 M. 90 Pfg.

Hierzu kommen noch 1000 M. — Pfg.

als Beitrag der Stadtgemeinde, so daß die Gesamteinnahme 3464 M. 90 Pfg. beträgt. Da an Unkosten hiervon 136 M. abgehen, verbleiben 3328 M. 90 Pfg., welche Summe der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart durch die Reichsbank im Wege des Giroverkehrs für Konto des Nationalen Luftschiffbaufonds für Graf Zeppelin überwiesen worden ist.

Wie aus dem Inseratenteile der vorliegenden Nummer dieses Blattes ersichtlich ist, wird das Variété Geipelburg in Meißen am Sonntag, den 4. Oktober, und zwar im Hotel Höpfer zwei große Gastspiel-Vorstellungen geben. Das Variété, das unter anerkannt vorzüglicher, sachmännlicher Leitung steht, wird gewiß bei allen unseren Lesern, die bereits im April d. J. Gelegenheit hatten, die Gastspielvorstellung des Unternehmens im Hotel Höpfer zu besuchen, in bester Erinnerung sein, zumal die Leistungen seinerzeit als ganz vorzüglich bezeichnet werden konnten. Wie wir hören, ist auch diesmal wiederum ein durchaus erstklassiges, vornehmes Programm zusammengestellt worden, das dem Unternehmer am Sonntag hoffentlich recht volle Häuser bringen wird.

Über den Termin, an dem das neue 25 Pfg.-Stück zur Ausgabe für den Geldverkehr gelangt, erfährt die „Inf.“ an unterrichteter Stelle im Reichsfinanzamt, daß vor Juli nächsten Jahres jedenfalls nicht an eine Inzurssetzung der neuen Münze zu denken ist.

Der sächsische Finanzminister Dr. v. Rögger soll, wie den „Vepp. N. Nachr.“ aus Dresden geschrieben wird, amtsmüde sein. Ein umlaufendes Gerücht will wissen, der Minister habe sich selbst gesprächsweise in diesem Sinne geäußert. Bei dem hohen Alter des Finanzministers, der in wenigen Wochen das 71. Lebensjahr vollendet, ist diese Amtsmüdigkeit durchaus nicht zu bezweifeln. Außerdem gilt schon lange als wahrscheinlich, daß v. Rögger nach Schluß der gegenwärtigen Landtagsession zurücktreten

will, um nach einem fast beispiellos arbeitsreichen Leben einen ruhigen Lebensabend zu genießen.

Die Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen hat an den Sächsischen Verkehrsverband Leipzig, der bei Einführung der 4. Wagenklasse an Sonntagen die Einführung von Sonntagskarten beantragt hatte, folgenden Bescheid gelangen lassen: Da vom 1. Oktober ab durch Führung der 4. Klasse auch an Sonntagen den Minderbemittelten Gelegenheit geboten ist, zu billigen und die Kosten von Sonntagskarten nicht übersteigenden Preisen Ausflüge mit der Bahn zu machen, muß von der Einführung von Sonntagskarten im sächsischen Bereiche abgesehen werden.

Der Liberale Landesverband für das Königreich Sachsen (Freisinnige Vereinigung) hält seine Landesversammlung am 11. Oktober vormittags 11 Uhr in Dresden, Restaurant Rneiß, Große Bräutigasse, ab. Die Tagesordnung lautet wie folgt: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden, des Parteisekretärs, des Kassierers; 2. Berichte der Ortsvereine; 3. Generalabstufung; 4. Organisations- und Agitationsfragen; 5. die nächsten Reichstags- und Landtagswahlen; 6. Referat über unser Verhältnis zu den anderen Parteien; 7. Anträge (möglichst bis zum 4. Oktober erbeten); 8. Vorstandswahlen.

Als Sähtage, an welchen bei allen Zügen mit Personenbeförderung die Reisenden gegährt werden, sind bestimmt worden: der 11., 12. und 13. Oktober, der 11., 12. und 13. November, sowie der 12., 13. und 14. Dezember d. J.

Vom 1. Oktober ab haben nur solche Personen die Befugnis zum Anleiten von Beurlingen in Handwerksbetrieben, die das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung vor einer von der höheren Verwaltungsbehörde errichteten Prüfungskommission (also nicht vor einer Innung) bestanden haben. Wer eine bezahlte Meisterprüfung nicht bestanden hat, hat keine Befugnis mehr, neue Beurlinge anzuleiten, wenngleich er auch den Meistertitel führen darf; er darf nur die Beurlinge ausleihen, die vor dem 1. Oktober d. J. bei ihm eingetreten sind.

Zur kommunalen Wassererversorgungsfrage schreibt der Dr. Ing. in Ergänzung eines kürzlich über diese Frage gebrachten Artikels: Das von dem Königl. Ministerium des Innern mit dem Diplomingenieur Salbach in Dresden getroffene Abkommen stellt sich zunächst nur als ein Versuch dar, keinen beherrschten Gemeinden die Lösung der wichtigen Wassererversorgungsfrage zu erleichtern. Bezährt sich die Einrichtung, so werden möglicherweise später auch mit anderen in Wasserleitungsbau tätigen, leistungsfähigen Technikern oder Firmen ähnliche Verträge abgeschlossen werden. Wünscht eine kleine, wirtschaftlich schwache Gemeinde unentgeltlich sachtechnischen Rat in der sie beschäftigenden Wasser-

leitungsfrage zu erhalten, so hat sie sich nicht an den Gutachter selbst, sondern ausschließlich an ihre Amtshauptmannschaft zu wenden, die nach Beschör des Bezirksgarates an das Königl. Ministerium des Innern Bericht erstattet. Ob alsdann der obengenannte Ingenieur Auftrag zur Abgabe eines Gutachtens und nach Befinden zur Anfertigung eines generellen Entwurfes erhält, hängt in jedem einzelnen Falle von der Entschließung des Königl. Ministeriums des Innern ab. Ein entsprechendes Gutachten wird nur erteilt, wenn ein Projekt überhaupt noch nicht vorliegt. Unentgeltliche Begutachtungen schon ausgearbeiteter Gutachten werden nicht vermittelt. Ueberigens bleibt den mit Gutachten versehenen Gemeinden völlig überlassen, wen sie mit der Anfertigung von Spezialplanungen und schließlich mit der Ausführung der ganzen Wassererversorgungsanlage betrauen wollen. Selbstverständlich sind auch Gemeinden, die sich mit Trink- oder Regenwasser versorgen wollen, niemals behindert, wegen Abgabe eines Gutachtens sich unmittelbar an einem beliebigen, in Wassererversorgungsfragen erfahrenen Techniker oder an eine renommierte Spezialfirma zu wenden. Es hat keineswegs in der Absicht der Regierung gelegen, mit der getroffenen Einrichtung für eine bestimmte Stelle ein Monopol zur Abgabe von Gutachten an Gemeinden in Wassererversorgungsangelegenheiten zu schaffen. Sie übernimmt nur, wenn sie nicht selbst Auftrag erteilt, nicht die entstehenden Kosten.

Strehla. Am Sonntag konnte der R. S. Militärverein zu Strehla auf das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens zurücksehen. Zur würdigen Begehung dieser Feier waren sämtliche Militär- und Kriegervereine des Bezirkes eingeladen worden, die auch zum größten Teile erschienen waren. Am Bahnhofe wurden die Gäste vom Vorstände des Militärvereins empfangen und vom Vorsitzenden, Herrn Müller, herzlich begrüßt. Hierauf wurde nach dem Ratskeller marschiert, wo sich die Festteilnehmer sammelten und wo sich auch der Festzug ordnete. Gegen 3 Uhr wurde angetreten, und unter Vorantritt der Oschager Mäntelkapelle begab sich der Festzug durch die besagten Straßen nach dem Festlokal zum Schiffchen. Nach einem stöten Eröffnungsmarsch hielt der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Müller, die Begrüßungsansprache. Nachdem er die Festteilnehmer im Namen des R. S. Militärvereins Strehla herzlich willkommen geheißen, machte er einige statistische Angaben aus der Vereinsgeschichte, von der Gründung am 13. Dezember 1858 anfangend. Die Gründer des Vereins sind leider bereits gestorben. Das älteste Mitglied ist Herr Karl Aug. Richter, der zwei Monate nach Gründung dem Vereine beitrug. Der Verein besteht zur Zeit aus 163 Mitgliedern. An Unterstützungsgeldern wurden seitens des Vereins, von der Gründung an bis zum heutigen Tage, 7500 M. an Hilfs-

Wohnungsnachweis

l. d. Exped. d. Bl. für Wohnung-Suchende kostenfrei. Für Vermietern bei Selbstentwurf in die Liste 10 Pf., bei verlangtem Eintrag durch unseren Beamten 20 Pf.; die im Tageblatt annoncierten Wohnungen etc. finden kostenfrei Aufnahme.

Wohnungsnachweis!

bedürftige Kameraden ausgeführt. Im Namen des Bundespräsidiums überreichte hierauf Herr Blum vom Militärverein Dresden dem Herrn Vorsitzenden einen goldenen Fahnenring. Herr Oberpfarrer Dr. Klemm hielt nunmehr die Festrede. Er rühmte die Aufgaben des Militärvereins, die in Gottesfurcht, Abnigstreue, Vaterlandsliebe und in feier Kameradschaft und Hilfsbereitschaft bestehen, und schloß die Rede mit den Worten: „Alle Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit“. An Stelle des leider verhinderten Bezirksvorstehers Herrn Baugner überreichte Herr Oberlehrer Haufe dem Herrn Vorsitzenden des Militärvereins eine Urkunde, in der der Bundesbezirk Ostbay des R. S. Militärvereinsbundes dem festgebenden Vereine eine Unterstützung von 160 M. zuwendet, mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieser Stiftung jährlich am Vereinstagungsfeiern einem bedürftigen Kameraden zuzuwenden sind. Von den aus Anlaß dieser Feier neu ernannten Ehrenmitgliedern wurden dem Vereine 1000 M. überwiesen. Nachdem von Herrn Müller jun. ein kurzer Prolog gesprochen, verlas der Vorsitzende die inzwischen von auswärtigen Kameraden eingegangenen Glückwünsche. Hiermit hatte die Feier ihren programmäßigen Abschluß erreicht; es folgten dann einige Stunden gemüthlichen Zusammenseins.

Erdbiß. Mit Schluß des Sommerhalbjahres scheidet cand. rev. min. Kießling in Rosten aus seinem Amte als Seminarlehrer, um künftig als Pfarrer von Erdbiß und Pastor von Frauenhain zu wirken.

Kommarsch, 28. September. In vergangener Nacht brannte die Scheune des Wirtschaftsbefizers Welfer in Balzsch mit allen Vorräten und landwirtschaftlichen Maschinen nieder. Heftiger Wind erschwerte die Löscharbeiten. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Kommarsch, 28. Sept. Darilebens Offizierstragödie „Rosenmontag“, die der Theaterverein in Riesa gestern zum Besten des Fonds für die Errichtung eines Robert Volkmann-Denkmal im Schützenhause zur Aufführung brachte, war nach dem „Anzeiger“ erzwungenermaßen gut besucht. Dank einer im großen und ganzen gelungenen Darstellung erlebte das Werk eine anerkennenswerte Aufführung. Dem Riesaer Theaterverein muß man, schreibt der Anzeiger weiter, Dank wissen, daß er sich für eine gute Sache zur Verfügung stellte; die Vorstellung dürfte für den Volkmann-Denkmal-Fonds einen ansehnlichen Betrag abgeworfen haben. — Am 1. Oktober wird das hiesige neue Fernspreckamt dem Betriebe übergeben werden, das augenblicklich von der Aktiengesellschaft Witz & Genest in Berlin eingerichtet wird. Das Amt ist mit sämtlichen modernen Einrichtungen versehen, und insbesondere für selbstständige Schlußgehänge eingerichtet.

Reifen. Seine Majestät der König hat dem Schuldirektor emer. Karl Döring in Weissen das Ritterkreuz zweiter Klasse des Albrechtsordens verliehen. Die hohe Auszeichnung wurde dem Genannten am vergangenen Sonntagabend anläßlich der Einweihung seines Nachfolgers in der festlich geschmückten Turnhalle der zweiten Pädagogischen Schule durch den königlichen Bezirkschulinspektor Schulrat Dr. Welfe erdöstet und vom Stadtrat Müller überreicht. Direktor Döring amtierte 1872-73 als Hilfslehrer in Reutkranken in der Lausitz, 1874-76 als Vikar und händiger Lehrer in Ringenhain, 1876-86 als Archischullehrer und Oberlehrer in Köln, wo er im Jahre 1891 mit dem neu gegründeten Direktor betraut wurde.

Döbeln. Der König hat Herrn Bezirkschulinspektor Schulrat Wuschke hier bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Titel und Rang als Oberschulrat verliehen.

Siebenlehn. Als die Schuhmacherschule vor mehr als 10 Jahren eröffnet wurde, meldete sich kein einziger Schuhmacher aus Sachsen, während andere Länder vertreten waren. Selbst aus Norwegen trat ein junger Mann ein, aber die Sachsen hielten sich noch vollständig zurück. Jahr um Jahr wurde es jedoch besser. Nach den neuesten Anmeldungen ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß aus Sachsen weit über fünfzig Prozent zum neuen Ausfus (am 13. Oktober) kommen werden. Das ist der sprechendste Beweis dafür, daß die Siebenlechner Anstalt nunmehr auch in sächsischen Fachkreisen einer stetig wachsenden Anerkennung sich zu erfreuen hat.

Dresden. Der Schiffsverkehrsverkehr beim Augustusbrückenbau ist entsprechend dem Stande der Bauarbeiten neu geregelt worden. Als auf weiteres ist der Fallschiffahrt die Durchfahrt von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten. Die Bergschiffahrt hat zur Durchfahrt die Stelle des abgebrochenen dritten Joches der alten Brücke zu benutzen. Im übrigen behält für die Regelung des Schiffsverkehrs durch die Augustusbrücke die Bekanntmachung Geltung, wonach bei ausgezogener roter Flagge an Position I unterhalb des Voloebere die Fallschiffahrt ober- und unterhalb der Carolabrücke sofort zu antern, bei ausgezogener weißer Flagge aber die Bergschiffahrt bei dem Signalmaße am Pachhof zu halten hat. — Am Sonntag früh begaben sich acht junge Leute aus Dresden, die einen Kraxlerklub kürzlich gebildet hatten, nach der sächsischen Schweiz und bestiegen den dort zwischen Bastei und Rathen gelegenen Wünschstein. Der 1880 geborene Zeisner Paul Otto nach aus Dresden-Übtau glitt plötzlich, als er auf der Kuppe des Felssteins angelangt war, am Rande desselben aus und stürzte kopfüber, da er nicht angefaßt war, in den 60 Meter tiefen Abgrund hinab. Die übrigen zu Tode erschrockenen Kameraden suchten sofort den Abgestürzten und fanden ihn am Fuße des Berges mit geräumtem Schädelschädel bereits entseelt vor. Sie sorgten sogleich für die Unterbringung des Leichnams nach Königstein.

Radeberg. In der zur Lohporcher Fingelei gehörigen Lehmgrube verschüttete eine niedergelassene Lehmann den Arbeiter Sadler. Das linke Bein wurde ihm zerschmettert und er erlitt schwere innere Verletzungen. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. — Auf

der Stolpner Straße lag ein zehnjähriger Knabe zu einem Raofahrer aufs Rad, kam mit den bloßen Füßen in die Speichen und diese drehten ihm die rechte Behe ab. Er erlitt dabei bei Übbau. Die Fabrikarbeiterin Marta Döring aus Übbau wurde Sonntag früh auf der Ellenlahustrede zwischen Oberdorf, Oberoderwitz und Übbau mit geräumtem Schädelschädel tot aufgefunden. Ob ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Kamenz. Auf dem hiesigen Turnplatz fand am Sonntag die Enthüllung eines Jahn-Edensteins, des ersten im nördlichen Oberlausitzgau, statt. Der Stein, ein Findling im Gewicht von etwa 25 Zentner, wurde dem Turnverein von der Stadiberretung zum Geschenk gemacht. Altlenkverleider Gentschel in Aufschammer-Grünthal, ein geborener Kamenzler, stiftete das an dem Denkstein angebrachte massiv-bronzene Jahn-Relief. Es ist hennersdorf. Das vierjährige Wöhnen des Tagelöhners Fraße erkrankte gestern mittag im Krankenhauste.

Selenau. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntagabend in der Schüllerischen Baumwollspinnerei. Die 17-jährige Tochter des Spinners Burkers geriet beim Reinigen der Ringbrosel in das Getriebe und wurde in die Maschine hineingezogen. Die Unglückliche mußte eine Viertelstunde ausharren, bevor sie aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden konnte. Sie erlitt schwere innere Verletzungen, auch wurde ihr ein Ohr sowie die Kopfhaut abgerissen. Am Sonntag morgen erlitt sie der Tod von ihren Qualen.

Chrenfriedersdorf. Mit einer Dynamitpatrone, die er gefunden hatte, spielte ein 10 Jahre alter Schulknabe. In seinem Unachtsamkeit zündete er die Patrone an. Diese explodierte, wodurch dem Knaben vier Finger der rechten Hand abgerissen wurden.

Plaue. Am Sonntag wurde in den Preißelböhlungen der Hausglöcher Wö bewußtlos aufgefunden. Er hatte am Hinterkopfe eine klaffende Wunde, zeigte Stiche im Gesicht und Verletzungen an der Brust, die von Schlägen herrühren. Man brachte den Unglücklichen, der höchstwahrscheinlich in eine sich in der Nacht zum Sonntag auf der Jagdstraße abspielende Schlägerei verwickelt gewesen war, in das Krankenhaus, wo er der Mann gestorben. Die näheren Umstände sind bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Stollberg. Sonntag morgen wurde in der zum Vertrauensschacht in Lugau gehörigen „Hundgrube“ der 38 Jahre alte verheiratete Bergarbeiter Karl Jühner von hereinbrechender Kohle getroffen und sofort getötet. Das Gestein hatte sich auf die Schädelschädel des Verunglückten gelegt und den Kopf völlig zerquetscht.

Wrambach i. B. Am Freitag war der bejagte Gutsbesitzer Wunderlich in Raum mit einem mit zwei Ochsen bespannten Wirtschaftswagen aufs Feld gefahren und hatte seine beiden Entel, Knaben von fünf und acht Jahren, auf den Wagen gesetzt. Wüchlich scheute die Fiere, die beiden Knaben wurden vom Wagen herabgeschleudert und überfahren. Der eine war auf der Stelle tot, der andere erlitt schwere Verletzungen.

Aus aller Welt.

u Berlin: In der Katastrophe auf dem Gleisfeld der Potsdamer Bahn wird noch gemeldet, daß die Verletzung der tödlich verunglückten Frau Dr. Rosenthal v. d. Lepen morgen nachmittag 2 Uhr stattfindet. Die Leichen im Schauhause sind von der Staatsanwaltschaft im Laufe des gestrigen Tages noch immer nicht frei gegeben worden. Der Polizeipräsident v. Stubenrauch ließ gestern abend den Verletzten und Angehörigen der Toten das Beileid der Kaiserin übermitteln. — Berlin: Eine vierstündige Tragödie spielte sich gestern in Mariendorf ab. Der 22-jährige Konditor Fremden aus Berlin gab auf seine 19-jährige Geliebte, die in Mariendorf wohnende Arbeiterin Schulz, zwei Revolverkugeln ab, wodurch das Mädchen lebensgefährlich verletzt wurde. Hierauf versuchte sich der Konditor selbst zu töten. Beide wurden schwer verletzt in das Krankenhaus transportiert. Fremden dürfte kaum mit dem Leben davonkommen, dagegen hofft man das schwerverletzte Mädchen am Leben zu erhalten. — Schleswig: Der Direktor der hiesigen Landbank ist unmittelbar vor einer Revisionen Mächtigen geworden. — Straßburg: In Gebweiler stieß das Automobil des Fabrikanten Schläumberger mit einer Droschke zusammen. Der Fabrikant König, der neben dem Chauffeur saß, wurde auf die Straße geschleudert und war sofort tot. Der Chauffeur und Herr Schläumberger wurden leichter verletzt. Auch die Insassen der Droschke trugen Verletzungen davon. — Straßburg: Das Kriegsgericht der 31. Division verurteilte den Kanonier Scholt von der Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 79 in Bistweiler wegen Ungehorsams und tätlichen Angriffs auf zwei Unteroffiziere im Wandbergelände zu 2 Jahren Gefängnis.

Bund Heimatschutz.

Am 23. d. M. fand in Lübeck die 5. Hauptversammlung des Bundes Heimatschutz statt, der bezweckt, die deutsche Heimat in ihrer natürlichen und geschichtlich gewordenen Eigenart zu schützen und Neuentstehendes im Sinne dieser Eigenart zu beeinflussen. Zahlreiche Abgeordnete von Heimatschutzvereinen Deutschlands waren anwesend, u. a. von Mecklenburg, Bayern, Sachsen, Lübeck, Bremen, aus dem Westgebiet, von Bippe-Deimold, ferner waren der Tiroler, sowie der in Gründung begriffene sächsisch und der salzburgische Verein vertreten. Delegierte einer großen Anzahl Ortsgruppen des Bundes Heimatschutz nahmen gleichfalls an der Versammlung teil. Fast sämtliche deutsche Bundesstaaten hatten Vertreter ent-

sandt, u. a. das R. Preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten Herr Geheimen Oberregierungsrat Dr. Müngelgang, das R. Preussische Handelsministerium Herrn Geheimen Regierungsrat Weber, das R. Sächsisch Ministerium des Innern die Herren Ministerialdirektor Geheimen Rat Dr. Schöcher und Regierungsrat Dr. Adolph. Ferner waren vertreten die Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Braunschweig, Weimar, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Hamburg, Bremen, Lübeck, zahlreiche preussische Provinzialregierungen, die Stadt Bosen und zahlreiche Vereine von ganz Deutschland. Auch die österreichische Regierung hatte einen Vertreter abgeordnet.

Der Bund Heimatschutz gliedert sich über ganz Deutschland, seine Interessen in den einzelnen Bundesstaaten wahrten zum größten Teil selbständige Landesvereine, bei uns in Sachsen der Sächsisch Heimatschutz, Landesverein zur Pflege heimatlischer Natur, Kunst und Bauweise (Dresden-N., Schlegelgasse 24). Die diesjährige Tagung gab einen Ueberblick über die Gesamttätigkeit des Heimatschutzes in Deutschland. Sämtliche bestehenden Einzelvereine berichteten zum Teil an Hand von Bildbältern über ihre entfaltete Tätigkeit. Die größten Erfolge hatten entschieden der Heimatsbund Mecklenburg, der Bayerische Verein für Volkstum und Volkstunde und nicht zuletzt der Sächsisch Heimatschutz aufzuweisen, dessen Bericht, den Herr Baurat Strothe-Dresden vortrug, nicht allein über Baumwesen, sondern auch über Volkstum und Naturschutz lebhaften Beifall und Anerkennung hervorrief.

Einige besonders wichtige Fragen, die in der Versammlung eingehend behandelt wurden, waren der Bau von Aussichtstürmen, von Schutzhütten und Sommerfrischhäusern. Man war sich darüber einig, daß hier noch viel und schwer gegen die Natur gefündigt wird und daß es dringend zu wünschen ist, wenn hier die Allgemeinheit helfend und beratend mit eingreift. Unsere herrlichsten Sommerfrischen, unsere schönsten Berge und Aussichtspunkte sind durch die Natur förende und beeinträchtigende Bauwerke zum größten Teil verunzert; hier Wandel zu schaffen ist eine Pflicht unseres Volkes.

Ein Bauwerk, mag es auch noch so klein sein, muß seiner Umgebung angepaßt sein und dies um so mehr, je schöner sie ist. Die Errichtung von Aussichtstürmen soll möglichst beschränkt werden, nur wo sie eine unbedingte Notwendigkeit geworden ist, möchte der Turm so gebaut werden, daß er in die Landschaft paßt und ein Stück dieser bildet.

Besonders wertvoll war es für die Versammlung, zu erfahren, daß der Regierungspräsident zu Stabe die Einführung des feuerfesteren Strohrohres empfohlen hat und die hannoversche Landesbrandkasse dieses als zulässig erklärte.

Wir wollten unseren Lesern diese wichtigen Gegenstände der diesjährigen Hauptversammlung des Bundes Heimatschutz nicht vorenthalten, um erneut zu zeigen, daß es sich bei den Heimatschutzbestrebungen nicht um Sonderliebhaberereien einzelner Vereine, sondern um eine von sämtlichen hohen Staatsbehörden unterstützte große deutsche Kulturbewegung handelt, die ihre Wirksamkeit bereits auf Oesterreich und die Schweiz ausgedehnt hat.

Bermischtes.

Dr. Rodessellers Selbstbiographie. „An einem trübem regnerischen Morgen wie dem heutigen, an dem eine Partie Golf unmöglich ist, komme ich in die Verjuchung, ein schwächlicher Alter zu werden und auch einige Geschichten zu erzählen von den Menschen und den Dingen, wie ich sie in meinem Arbeitsleben kennen gelernt habe.“ Mit diesen einfachen und bescheidenen Worten beginnt der reichste Mann der Welt seine Selbstbiographie, die jetzt zugleich in sieben Sprachen in Amerika und in Europa erscheint. Der greise Milliardär hat mit der naiven Freude eines Kindes, das an einem neuen Spiele sich begeistert, die Abfassung seiner Lebensbeschreibung begonnen; mehr und mehr hat die Arbeit ihn gefesselt und mit einem Fleiße, der bei seinen Jahren fast zu groß ist, setzt er die Arbeit fort. Einen großen Teil des Manuskripts hat er selbst mit seiner weiten, ein wenig zitterigen Handschrift geschrieben; wenn die Finger müde sind, so diktiert er dem Sekretär und mit eifriger Sorgfalt liest er dann die Schreibmaschinenabzüge, corrigiert und bringt allerlei Veränderungen an. Gleich auf den ersten Seiten des Wertes gibt Rodesseller so etwas wie einen Schlüssel zu dem Geheimnis, das ihn, den Siebzighjährigen, bewegt hat, einen Teil seiner Gelpartien zu Gunsten einer mühsamen schriftlichen Selbstbeschreibung zu opfern. Es sind die vielen heftigen Angriffe, die in den letzten Monaten gegen den Petroleumkönig und gegen sein gewaltiges weltumspannendes Unternehmen gerichtet wurden. „Wenn nur ein Rehnkel der Dinge, die da behauptet wurden, wahr ist, so sind die vielen tüchtigen und treuen Männer, mit denen ich zusammen gearbeitet habe und die zum großen Teil heute bereits im Grabe ruhen, schwerer Verletzungen schuldig. All diese Dinge gefährden das Andenken von Verstorbenen und das Leben von noch heute Wirkenden und es ist nicht mehr als vernünftig, daß das Publikum unmittelbar aus erster Quelle Tatsachen kennen lerne, um sich dann selbst ein Urteil zu bilden.“ Und von diesem Gedanken getrieben, schildert nun Rodesseller die Grundzüge und das Werden der Standard Oil-Gesellschaft und gibt Thatsachen, in ihrer einfachen Natürlichkeit klare und überzeugende Charakteristiken der Männer, mit denen zusammen er das große Werk begann und vollendete. Das läßt Urteil des Geschäftsmannes und die gemessene Sachlichkeit eines intelligenten Menschen sprechen aus jeder Zeile und lassen einen Menschen erkennen, der von früh auf die Ehrlichkeit gegen sich selbst zu einem Grundzug seines Handelns macht, während „viele glauben der Wahrheit zu entgehen, wenn

Die dem Gedanken an die Ausweitung... interessante Schriftstück spricht der unerschütterliche Optimismus...

Dr. Wilbur Wright über die Zukunft der Flugmaschine. Wright, der in De Vries seine Experimente fortsetzt, hat sich gegen den Vorwand...

Der Hut der Saison. Das größte Aufsehen macht jetzt in London die Schauspielerin Marie George...

Finanzielles. Chemnitz, 29. September. In der heute hier abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Sächsischen Maschinenfabrik...

nach Abführung der üblichen Abschreibungen in Höhe von 608418 M. rund 2051702 M. Es wird der Generalversammlung...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 29. September 1908.

Dresden. Prinz und Prinzessin Johann Georg begaben sich heute Vormittag zum Besuche des Grafen Joachim von Schönburg-Glauchau nach Wehselburg...

Berlin. Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller beschäftigte sich in seiner jüngsten Sitzung mit der Reichsfinanzreform...

Thorn. Wie die 'Presse' aus Schirps meldet, wurde in der vergangenen Nacht ein Fuhrwerk von einem Eisenbahnzuge auf freier Strecke überfahren...

Königsbrunn. Auf dem Achenbornschachte kam der Monteur Weikner der Starkstromleitung zu nahe...

Adin. Einer Berliner Meldung der 'Adin. Ztg.' zufolge schweden zurzeit wegen des Vorkommens von Diamanten bei der Aderklybucht Verhandlungen...

Zürich. In dem luxemburgischen Grenzorte Wasserbillig wurde der Tischlergeselle Bildgen von einem Fabrikarbeiter aus Hildingen auf offener Straße ermordet...

Mörder wollte sich gerade auf die Oktober-Festwoche begeben. Regenheim (Bayern). Eine alte Frau, die getrennt von ihrem Manne bei ihrer Tochter gelebt hatte...

Prag. Tschechische Gruppen veranstalteten gestern Demonstrationen und rissen von verschiedenen Häusern die deutschen Firmenschilder ab...

Kopenhagen. Die Futtermittel-Fabrikation hat infolge der Unterschlagungen des früheren Justizministers Alkerti die Liquidation beschlossen...

Konstantinopel. Wie die türkischen Blätter melden, hat der Kurdenchef Ibrahim sich nach dreitägigem Gesetze in der Nacht in der Richtung gegen Sincar g'süchtet...

Konstantinopel. 'Joni Gazette' berichtet, daß der deutsche Kronprinz dem Sultan seinen bevorstehenden Besuch in Konstantinopel angekündigt habe...

Bombay. Außerordentlich große Regengüsse haben in den letzten 36 Stunden in Heberabad und Dehkan verheerende Ueberschwemmungen angerichtet...

Wasserstände.

Table with columns: Station, Water level, Date. Includes stations like Dresden, Riesa, etc.

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

Table of exchange rates for various locations like London, Paris, Hamburg, etc.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 30. September: Schwach Südostwinde, heiter, tagsüber warm...

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 29. September 1908.

Large table of stock market data with columns for various stocks, bonds, and exchange rates.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller verfallenden Coupons...

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, zurzeit auf Ecks-Konten mit 1 monatlicher Kündigung...

Austav Adolf-Verein für Riesa und Umgeg.

(Frauen- und Jungfrauengruppe.)
Donnerstag, den 1. Oktober 1908 nachm. 4 Uhr Monatsversammlung in der Konditorei Wöblich zu Riesa mit Vortrag des Herrn Pastor Köhner: „In und um Jerusalem“. Der Vorstand.

Wohne vom 1. Oktober ab in meiner Villa
dem Gem.-Amt gegenüber.
Grüdig. **Dr. med. Schupp,**
Arzt.

Weinabzug.

Von heute an bis Sonnabend verpasse ich
1/4 Stöck f. Laubenheimer (weiß) à Ltr. 88 Pf.
1/4 " f. rhein. Rotwein à " 90 "
— Borgpreis ohne Rabatt. —
Ferdinand Müller.

Falkenberg Bz. Halle.

Unser diesjähriger dritter
großer Pferde-, Vieh-, Schweine- und Krammarkt

findet
am **Sonnabend den 10. Oktober**
statt. Wir empfehlen den Besuch des Marktes aus gelegentlichste und bemerken, daß der Auf- und Abtrieb des Viehes, sowie der Besuch des Marktes überhaupt für Käufer und Verkäufer höchst bequem ist.
Der Gemeindevorstand. Schumann.

Wauringe von 3 Wkr. an.
Anfertigung nach Maß.
E. B. Gaenelt,
Juweller, Bettlerstr. 9.
— Fabrik mit elektr. Betrieb. —

Gardinen
sehr billig bei
E. Mittag
Wettinerstr. 15.

Neue Brünellen,
neue Ärtianer Safelnüsse
empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.
ff. gerch. Heilbutt,
hochbelizt, 1/4 Pfund 30 Pfg.,
allerfeinsten fettlosenden

Rauchlachs,
prima stärksten Rauchsal,
ff. gerch. Forellensör,
belizt, 1/4 Pfund 20 Pfg.,
ff. gerch. Schellfische,
Stück 10—15 Pfg.,
hochfeine Aelter Bäcklinge,
alles frisch, empfiehlt
Paul Caspari, Delikatessen.
Von jetzt an treffen wieder jeden
Mittwoch früh 8 Uhr

frische Seefische
ein und empfehle für morgen als
Schellfisch in 3 Sorten,
sowie **Seelachs.**
Ernst Schäfer Nachf.
Schellfisch
auf Eis, Pfd. 30 Pfg., trifft heute
abend frisch ein und empfiehlt
Händlung Carolafstraße 5.

Im Kindergarten
finden Kinder im Alter von 3 bis
6 Jahren jederzeit freundliche Auf-
nahme. Monatspreis 2 Mk. Um
gütige Anmeldungen bittet
Gertrud Schwartz.

Brillen, Klemmer,
Rathenower Gläser,
nach ärztlicher Vorschrift, sowie alle
Reparaturen billigst.

B. Költzsch.
Brautschleier
von 2,50 Mark an bis zu den
eleganteften,
Häubchen, Zipselmützen
und Rissen
empfiehlt **Martha Engel.**

Sofas, Matrassen, Bettstellen,
Spiegel, Gardinenleisten und
Rosetten
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Richard Hofmann,
Goethestr. 49. Goethestr. 49.
Tapeteleger und Dekorateur.
Umarbeiten sämtl. Volkermöbel.

Belzwaren
werden zur Umarbeitung bei
sauberster Ausführung und billigster
Berechnung angenommen.
Frau **Hilda verw. Schubert,**
Rieschauer u. Rauchwarenjuristerei,
— Weigenerstraße 33. —

Zisch-
Bands, Gänge-
Lampen
große Auswahl
Tegelsche
Hauptstr. 14

Türschilder
von 1 Mk. an.
Tadellose Ausführung, fertigt sofort
E. B. Gaenelt, Bettlerstr. 9.

Hotel Kaiserhof

empfiehlt seine renovierten angenehmen Kassenhalt bietenden
Kassettären einem geehrten fleißigen und auswärtigen Publikum eines
geneigten Besuchs. Hochachtungsvoll **Richard Sango.**

Esperanto-Kursus.

Der Anfänger-Kursus in Esperanto beginnt
Freitag, den 2. Oktober, abends 7/8 Uhr im
Kaiserhof, 1. Stage. Preis 3 Mk. ohne Lehrbuch,
pränumerando zu entrichten. Der Unterricht
wird sich auf ca. 16 Stunden erstrecken.

Voranzeige.

Hotel Höpfner

— Riesa. —
Sonntag, den 4. Oktober
2 große Gastspiel-Vorstellungen des
Varietees
Geipelburg
Meissen
wiederum mit einem durchaus
erstklassigem, sensationellem Reisenprogramm.
Nachm. 4 Uhr:
Extra-Familien-Vorstellung
bei ermäßigten Preisen. Abends 7 1/2 Uhr:
Grosse Gala-Vorstellung.
Alles Nähere
durch Inserate und Plakate.

Geehrte Hausfrau!

Probieren Sie das moderne, vorzügliche Waschmittel

„Vertraue mir“

Dasselbe ist garantiert chlorfrei und absolut unschädlich, es schont die
Wäsche und macht sie ohne Mühe blendendweiß.
Sie haben à Paket 25 Pf.
in Riesa bei: **Herm. Müller Nachf. und G. A. Schulze;**
in Gröba bei: **Alfred Otto.**
Alleiniger Fabrikant:
Eduard Stichel, Eisfabrik, Zschopau, Sa.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Be-
gräbnis unseres teuren Entschlafenen, des Herrn
Friedrich Wilhelm Liebezeit,
sprechen wir hiermit allen, insbesondere dem Königl. Sächs.
Militärverein I zu Riesa für das ehrenvolle Geleit zur
letzten Ruhestätte, unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Gröba, den 26. September 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Montag Abend 7/8 Uhr entschlief sanft unser guter
Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr
Paul Oswald Jungfer,
Bohgerbermeister,
im 72. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz zeigen dies hierdurch an
Riesa, Dresden und Lobenstein, den 29. Septbr. 1908.
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr
vom Trauerhause statt.

Prima Cheviotreflex
für Damen-, Herren- und Kinder-
garderobe, Samt- und Seidenstoffe
Goethestraße 27, pt. I,
Gde Kaiser Wilhelm-Platz.

Gardinen
Teppiche
Tischdecken
etc.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Ernst Müller,
gegenüber der Apotheke.

Max Werner,
Bandagist,
Hauptstraße 65
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Leibbinden.
Die Vorteile und Vorteile der von
mir gelieferten Leibbinden sind
folgende:
1. Rein anatomischer Schnitt sämt-
licher Systeme.
2. Garantiert vorzüglichster Sitz ohne
jede Belästigung des Unterleibs.
Leibbinden nach Dr. Osterlag,
Bita, Partier Binden, Umhänge-
binden, Kaisergürtel,
Nabelbruchbänder nach Dolbeau,
Lamban, Rycop, Ravoth,
Unterleibsbandagen nach Deely u.
Lamban.
Bitte bei Bedarf um gütige Berück-
sichtigung.

Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Eierplinsen
ergebenst ein **A. Dähne.**

Lamms Restaurant,
Röderau.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee u. selbstgebackenem Kuchen
freundlichst ein **Hermann Lamm.**

Gasthof Paisitz.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Kuchen
ergebenst ein **D. Hettig.**

Heute Dienstag abend
Schlachtfest.
6 Uhr Weßfleisch.
G. Beer, Bismarck- u. Schulstr. Gde.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Schw. Otto.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.
Franz Kuhnert.

Welt-Kino
Theater.
Amüsant. **Lehrreich.**
Täglich geöffnet.
Regelklub „Namenlos“.
— Mostpartie —
nach Dierbar; Abfahrt Mittwoch
gegen 1/11 Uhr.
Donnerstag, den
1. Oktober, abends
8 1/2 Uhr
Versammlung
(Schützenhaus).
Der Vorstand.

Schützen-
Turn-Verein.
Mittwoch Turnrats-Sitzung.
Freitag Versammlung.
Nach kurzem Krankenlager ver-
schied am Sonnabend sanft und
ruhig meine liebe Frau
Wilhelmine Bauer.
Dies zeigt schmerzgefällt an
der tieftrauernden Gatte
Ernst Bauer.
Paisitz, 28. September 1908.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch
nachmittag 2 Uhr.
Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

In der
sand am
und Zeitu
mann von
stalt, zu
lung ein
Bei
sogenreich
besonders
welcher al
Herrn W
städtische
angehört
neugewähl
Riesa, G
Gemeinder
Hiera
Unter Bur
sammlung
vom Bey
schliffels
nahm die
zu
die nach
des Inne
Krahenmel
wegedau
an die S
Eine Just
der Borau
meister für
schlagende
gilt zur
polizeilich
der Amts
und dauer
schaft Dis
festen Bey
ordnung
dagegen d
der Höhe
meister zu
Als
Betreter
durch Weg
Riesa mu
wählt.
Welt
Otto-Groß
besthers
der verfi
Großenha
Der
gänzungs
Kriegsleif
gelehet u
des vorge
gember 19
Franz-W
meindevor
wählt.
„Was
Sturze so
Sachen a
zustuden.
tragen, d
der Bür
Meist
tionen se
zu erzieh
jedes ehrl
hen. We
man dem
begreiflic
die Notw
sche.
Aber
Bender
fuhr in t
endlich g
ergürnte
Haus, u
digunger
Haber
oolaten
haupteter
ancomm
sich von
bere wick
schauer,
diene er
lieberlich
in seine
schreiter
ebenfo g
Bermüde
des Wor

In der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain

sand am Sonnabend, den 26. September, unter Vorsitz und Leitung des Herrn Geh. Regierungsrates Dr. Uhlmann von nachmittags 1—2 Uhr

Bezirksstag

statt, zu welchem sich 21 Mitglieder der Bezirksversammlung eingefunden hatten.

Bei der Eröffnung gedachte der Herr Vorsitzende der segensreichen Tätigkeit der ausgeschiedenen Mitglieder, insbesondere des Herrn Konominerates Bahmann-Lauscha, welcher als ländliches Mitglied 25 Jahre lang, und des Herrn Bürgermeister Dr. Dehne-Niesau, welcher als städtisches Mitglied 5 Jahre lang der Bezirksversammlung angehört habe. Ferner begrüßte der Herr Vorsitzende die neugewählten Mitglieder: Herrn Bürgermeister Dr. Scheider-Niesau, Herrn Gemeindevorstand Bennewitz-Glanditz und Herrn Gemeindevorstand Johne-Schnefeld.

Hierauf fand folgende Tagesordnung Erledigung: Unter Punkt 1) gab der Herr Vorsitzende der Bezirksversammlung bekannt, daß Herr Stadtrat Arnold-Großenhain vom Bezirksaussschuß mit der Verwaltung des Trefferschlosses zum Bezirksassessor betraut worden ist und nahm die Versammlung hiervon Kenntnis.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Entschliessung über die nach einer Verordnung des Königl. Ministeriums des Inneren vorgeschlagene Ueberweisung der den Amtstrassenmeister für Beaufsichtigung des Kommunikationswegebaues bisher aus Bezirksmitteln gezahlten Vergütungen an die Staatskasse betr., wird folgender Beschluß gefaßt: Eine Zustimmung zu der Verordnung würde nur unter der Voraussetzung erfolgen können: 1. Daß der Amtstrassenmeister für alle in den Kommunikationswegebau heranziehenden Fragen der Amtshauptmannschaft bez. dem Bezirke zur Verfügung steht, ebenso wie in dringenden wasserpolizeilichen Angelegenheiten; 2. Daß in diesem Umfang der Amtshauptmannschaft das Verfügungsrecht zugestanden und dauernd gewahrt wird; 3. Daß die Amtshauptmannschaft Disziplinarbehörde bleibt und 4. Daß lediglich die festen Bezüge der Amtstrassenmeister — Absatz 2 der Verordnung vom 22. April 1908 — zur Staatskasse fließen, dagegen die für Beaufsichtigung der einzelnen Bauten in der Höhe schwankenden Beträge direkt dem Amtstrassenmeister zukommen.

Als Mitglied zum Bezirksaussschuß — städtischer Vertreter — auf die Zeit bis Ende 1913 an Stelle des durch Wegzug ausgeschiedenen Bürgermeisters Dr. Dehne-Niesau wurde Herr Bürgermeister Dr. Scheider-Niesau gewählt.

Weiter erfolgte die Wahl des Herrn Rechnungsrates Otto-Großenhain als Mitglied und des Herrn Rittergutsbesizers Beutbold-Oelsnitz als stellvertretendes Mitglied der verfahrens Erfahrungscommission des Aushebungsbezirkes Großenhain.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Ergänzungswahl eines Mitgliedes für Unterverteilung von Kriegsteilungen gemäß §§ 16 und 17 des Kriegsteilungsgesetzes und eines stellvertretenden Mitgliedes gemäß § 14 des vorgezeichneten Gesetzes mit Funktionsdauer bis 31. Dezember 1910. Als Mitglied wurde Herr Rittergutsbesitzer Franz-Walda und als stellvertretendes Mitglied Herr Gemeindevorstand Raumann-Raundorf bei Großenhain gewählt.

Bericht über die Sitzung des Bezirksaussschusses

Sonnabend, den 26. September, von nachm. 1/4 bis 6 Uhr.

Kenntnis genommen wurde von Mitteilungen des Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Uhlmann.

Genehmigung fand die Abtrennung vom Grundstücke Blatt 5 für Größlich; die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Brodowiz; die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Stauda; die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Prausitz; das Gesuch des Heizers Heinrich Otto Jacob in Großenhain um Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft einschl. des Branntweinschanks, zur Abhaltung von Tanzmusik, sowie zu den in § 33 a der Reichsgewerbeordnung gedachten Veranstaltungen in den bisher hierzu benutzten Räumen des unter Nr. 8 C des Brand-Verf.-Kat. für Köbelen verzeichneten Grundstückes durch seinen Sohn Alfred Förster.

Bedingungsweise Genehmigung fand eine Abtrennung von dem Grundstücke Blatt 77 für Ober-Mittel-Obersbach; das Gesuch der Klittengesellschaft von Seyden in Radebeul um Erteilung der Genehmigung zur Erweiterung der Fabrikanlage zur Gewinnung von Aesfalk und Chlor auf Flurstück Nr. 373 für Rünchritz; das Gesuch des Bahnhofsrestaurateurs Oswald Förster in Prausitz um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft einschl. des Branntweinschanks, zum Kruppensehen, Aufspannen und Tanzmusikhalten, sowie zu den in § 33 a der Reichsgewerbeordnung gedachten Veranstaltungen in den bisher hierzu benutzten Räumen des unter Nr. 8 C des Brand-Verf.-Kat. für Köbelen verzeichneten Grundstückes durch seinen Sohn Alfred Förster.

Stattgegeben wurde dem Gesuch der Auguste Raubitz in Großenhain um Befreiung von der Zahlung eines Beitrages zu den Verpflegskosten für ihre in Frankenhäuser untergebracht gewesene Tochter.

Gewährt wurde auf ein Gesuch des Vereins für Gemeindefalken Gräba 150 M. als Unterstützung.

Auf eine beifällige Entschliessung konnte man, soweit der Bezirksaussschuß in Frage kam, auf das Gesuch des Mühlenbesizers Heinrich Bölig in Raden um Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten der Räderäumung nicht zukommen.

Befürwortet wurde die Besitzwechsel-Abgaben-Ordnung für Kunnersdorf unter der Voraussetzung der redaktionellen Abänderung und der nochmaligen Beratung durch den Gemeinderat.

Die Entschliessung über die Verordnung, Aufhebung der Bekannmachung, den Verkehr mit Petroleum-Tankwagen betreffend, wurde zu verbinden beschloffen mit derjenigen über die event. Abänderung der Bekannmachung, die Befahrung der Fuhrwerke auf öffentlichen Wegen betreffend.

Bedingungsweise Dispensation erteilt wurde zu Abtrennungen vom Rittergute Kleinnaundorf. Einverstanden war man an und für sich mit der Anleihe zur Befahrung bei Mißbrandgefahr, jedoch war eine kürzere Fassung erwünscht.

Genehmigt wurde die Abtrennung von dem Grundstücke Blatt 19 für Priestemitz bezüglich der Parzelle 29, wegen der anderen Parzellen jedoch abgelehnt. Wenn der Gemeinderat nicht noch auf Abänderung nach dem neuen Musterentwurf einer Besitzwechsel-Abgaben-Ordnung für Rünchritz zugimmt, wurde beschloffen, sich auch für die Fassung nach dem älteren Musterentwurf auszusprechen.

Einverstanden war man ferner mit der vorgeschlagenen Verteilung von Beihilfen aus dem Bezirksvermögen zu den Erziehungskosten für verwahrloste oder der Verwahrlosung ausgefetzte Kinder.

Abgelehnt wurde zurzeit das Gesuch des Vereins für Gemeindefalken in Radeburg um Erhöhung der gewährten Unterstützung.

Vorgeschlagen zu Sachverständigen bez. Stellvertretern zur Festsetzung der Vergütung für die durch größere Truppenübungen entstehenden Flurschäden wurden im Bedarfsfalle eventuell Herr Rittergutsbesitzer Rudolph-Promnitz und Herr Gemeindevorstand Bennewitz-Glanditz.

Abgelehnt von der Tagesordnung wurde ein Punkt; außerdem wurden drei Punkte in nichtöffentlicher Sitzung erledigt.

Erste Sitzung der Wahlrechtsdeputation.

Im Ständehause zu Dresden trat gestern zum ersten Male wieder nach wochenlanger Pause die Wahlrechtsdeputation in Tätigkeit. Staatsminister Graf v. Hohenthal begrüßte die Erschienenen und sprach die Hoffnung aus, daß hinsichtlich der Wahlrechtsreform eine Verständigung unter den Parteien zustande kommen möge. Geheimrat Heintz, der privoatim im Auftrage der Kompromißpartei eine Wahlkreisabteilung ausgearbeitet hat, legte dieselbe der Deputation vor. Die Wahlkreise sollen hiernach nach ihrer sozialen und wirtschaftlichen Zusammengesetztheit, unter Anhalt an die historische Entwicklung, gebildet werden. Neben der Wählerzahl soll in gewisser Beziehung auch die Grundfläche des Kreises berücksichtigt werden. Geheimrat Heintz hat geglaubt, daß es den Absichten der Deputation entsprechen wird, wenn aus dem Gebiete der fünf exzenten Städte 21 Wahlkreise gebildet werden. Gegenwärtig seien unter den 82 Wahlkreisen des Königreichs Sachsen 45 rein ländliche Wahlkreise. Erhöhe man diese Zahl nach dem Verhältnis von 82 : 96, so komme man, da die Landgemeinden bei den Ergänzungswahlen von 1903, 1905 und 1907 rund die Hälfte aller Landtagswahlberechtigten zählten, nämlich 362 790 von 729 444 Wählern, auf 48 Wahlkreise. Wenn er zunächst nur 48 Wahlkreise aus Landgemeinden gebildet habe, so sei dabei nicht etwa einseitig nur die Wählerzahl in Betracht gekommen. Vielmehr sei dem Urealumfang und dem Bestände dadurch, daß eine Anzahl Wahlkreise aus Stadt- und Landgemeinden zusammengefaßt worden seien, ausreichend Rechnung getragen worden, während die soziale und wirtschaftliche Zusammengesetztheit bei der Abgrenzung der einzelnen ländlichen Wahlkreise in der Weise beachtet worden sei, daß die Landgemeinden mit industrieller Bevölkerung einerseits, die vorwiegend Landwirtschaft treibenden Landgemeinden andererseits zusammengefaßt worden seien. Von den nicht exzenten Städten sei der weitaus größere Teil unter sich zu 16 Wahlkreisen zusammengeschlossen worden. Der andere Teil habe für die Verteilung die Gleichheit oder Ähnlichkeit der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse den Ausschlag gegeben und auch hier die Wählerzahl und der bisherige Bestände nicht unberücksichtigt geblieben. Was den letzteren anlangt, so seien zurzeit sämtliche sächsische Städte — nur Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau ausgenommen — also einschließlich Plauen und einschließlich aller kleinen Städte zu 24 Wahlkreisen vereinigt. Diese Ziffer war um eine zu kürzen, weil die Stadt Plauen, die jetzt mit Pausa und Mühlroff einen Kreis bildet, bei der neuen Wahlkreisabgrenzung schon unter den exzenten Städten berücksichtigt

Verschollen.

Roman von William Brinck.

43

„Was hat Dir der Advokat Rachner getan, daß Du zu seinem Sturze so hilfreiche Hand bietest? Daß den Bürgermeister seine Sachen allein ausfinden, Du hast nicht nötig, die Nase hinein zu stecken. Glaubst Du etwa, Rachner werde es Dir nicht nachtragen, daß Du den Spion spielt und auskundschaftest, wann der Bürgermeister ihm auf den Leib rücken kann?“

Meister Bender sah erstaunt auf; die Gedankenkombinationen seiner Ehehälfte entlockten ihm ein Lächeln. Ohne sich zu ereifern, machte er sie darauf aufmerksam, daß es die Pflicht jedes ehrlichen Mannes sei, einen Schurken unschädlich zu machen. Wenn sie gelauert habe, werde sie auch wissen, weshalb man dem Advokaten zu Leibe gehen wolle und es sei ihm unbegreiflich, daß sie, eine fromme, ehrliebende und rechtliche Frau, die Notwendigkeit seiner Hilfe in dieser Angelegenheit nicht einsehe.

Aber all sein Reden war umsonst, die Hausfrau wollte, wie Bender sich ausdrücken pflegte, keine Räsön annehmen, sie fuhr in ihrer Predigt unermüdet fort. Als es dem Meister endlich zu arg wurde, machte er kurzen Prozeß, er schob die ergrünte Frau beiseite und verließ, ohne sich umzuschauen, das Haus, um in der Wohnung des Advokaten die nötigen Erkundigungen einzuziehen.

Ueber den Charakter und die Vermögensverhältnisse des Advokaten Rachner waren die Meinungen sehr geteilt. Viele behaupteten, der Advokat sei ein Schurke, dem es nicht darauf ankomme, das Vertrauen seiner Klienten zu mißbrauchen und sich von der Gegenpartei bestechen zu lassen, wohingegen andere wieder die Ueberzeugung hegten, Rachner sei allerdings ein schlauer, verschmitzter Rechtsverbrecher, wenn er aber diene, dem diene er treu; zudem habe er Geld genug, mehr als er und sein liebedürftiger Sohn gebrauche, mithin sei kein Grund vorhanden, in seine Rechtlichkeit Zweifel zu setzen. Daß er ein tüchtiger, geschickter Advokat war, mußten selbst seine Feinde zugeben; ebenso zweifelten nur wenige daran, daß er sich ein hübsches Vermögen erworben hatte, denn Rachner war in jedem Sinne des Wortes ein vollendeter Lebemann, er hielt große Dinsten

und Gastmahl und bewegte sich ausschließlich nur in den feinsten Zirkeln.

Auffallend war es jedenfalls, daß jedermann, Vornehm und Gering, sich so viel als möglich von dem Umgang mit ihm fern hielt. In den Zirkeln, in denen er ab und zu erschien, war er nur geduldet, nicht gesucht, gab er eine Fete, so konnte er darauf rechnen, daß die Hälfte der Eingeladenen sich unter diesem oder jenem Vorwande entschuldigen ließ. Er schien indes gewöhnt zu sein und nichts Auffallendes darin zu finden, besaß er doch unter seinen Bekannten Schmaroxer genug, die ihm treu blieben und nie ein Wort über ihn überließen. Wie bemerkt, zweifelte nur wenige an dem Reichtum des Advokaten und diese wenigen, zu denen auch der Stadtrat Wilbrandt zählte, behaupteten, der Glanz, mit dem Rachner sich umgibt, sei nur eine Täuschung, mit der er seine Armut und seine Schulden zu bedecken suche, die Zeit werde kommen, die den Röllnern über das Treiben dieses Mitbürgers die Augen öffnen würde.

Die Gattin des Advokaten schlief schon seit Jahren unter dem Rasen, und diesem Umstand schrieb man es zu, daß Emil, auf dessen Erziehung der Vater viel Geld und wenig Sorgfalt verwandt hatte, ein liebedürftiger Zaungast geworden war. Trotzdem hing der Vater mit einer fast ungläublichen Offenheit an dem mißratenen Sohne. Nie kam ein Wort der Klage oder des Vorwurfs über seine Lippen, im Gegenteil, er war stolz auf den Sohn, auf dessen Zukunft er große Hoffnungen baute. Daß Emil spielte, um bedeutende Summen spielte und die Nächte im Wirtshause verbrachte, wußte er. „Jugend muß austoben,“ war sein Sprichwort, nur dann, wenn Emil zur Deckung einiger Ehrenschnulden bedeutende Summen von seinem Vater verlangte, wagte dieser, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß auch die ergiebteste Quelle erschöpft werden könne und es nun bald Zeit sei, der Leidenschaft Einhalt zu gebieten.

Wenn man die Befürchtung äußerte, Emil werde sich zum Bettler spielen und nie ein ordentlicher Mensch werden, lachte der Alte. Der Charakter seines Sohnes habe sich noch nicht gezeigt, sagte er, man müsse Geduld haben, Emil sei ein gescheiter Kopf, der auch ohne Geld durch die Welt kommen und einmal eine hervorragende Stellung einnehmen werde. In diesem Glauben befürchtete ihn die guten Freunde, die seine offene Tafel häufig in Anspruch nahmen, und der rechtliche Mann,

der es ehrlich mit dem Advokaten meinte, ward bald überdrüssig tauben Ohren zu predigen.

In der letzten Zeit, und zwar seit jenem Tage, an welchem der Stadtrat Wilbrandt bei Gelegenheit der Brautwerbung dem Advokaten und dessen Sohne seine Meinung so unverhohlen gefaßt hatte, war mit dem alten Rachner eine sichtbare Veränderung vorgegangen. Es schien, als sehe er jetzt ein, daß das Urteil der öffentlichen Meinung über Emil ein gerechtes war, man wollte behaupten, daß ihm der Lebenswandel seines Sohnes jetzt großen Kummer und Verdruß verursache und er sich ernstlich Mühe gebe, denselben zu ändern. Er habe dem Tagesgerichts Vorstellungen deshalb gemacht, sei aber auf entschiedenen Widerstand gestoßen. Man könne nicht annehmen, daß es dem Alten gelingen werde, jetzt noch den Sohn auf die rechte Bahn zurückzuführen, denn dieser sei ihm über den Kopf gewachsen und entblöde sich sogar nicht, gegen seinen Vater verlesende Worte und Drohungen auszustößen. Auch wollte man wissen, der Advokat habe den größten Teil seines Vermögens durch die Verschwendung seines würdigen Sohnes eingezahlt und noch eben zur rechten Zeit seine allezeit freigiebige Hand von ihm abgezogen.

Ob und wie weit diese Behauptungen richtig waren, blieb ein Geheimnis. Rachner war zu schlau, als daß ein Unberufener einen Blick in dessen Verhältnisse hätte machen können. Daß aber zwischen Vater und Sohn nicht mehr die alte Vertraulichkeit herrschte, im Gegenteil beide auf gespanntem Fuße mit einander standen, davon konnte jeder sich überzeugen, wenn er sich die Mühe geben wollte, die beiden zu beobachten.

Am Abend des erwähnten Tages saß der Advokat in seiner Wohnstube auf dem Sofa vor dem mit ausgefuchtem Speier besetzten Tische. Er war vor wenigen Minuten erst heimgekehrt und hatte eben den hochgeblühten Schlafrock und die gestickten Pantoffeln angezogen. Müdlicher Unmut lag auf seiner Stirne, während die scharf markierten Gesichtszüge bitterem Gram verrieten. Die Arme verschränkt, das Haupt auf die Brust gesenkt und den finstern Blick stier an den Boden geheftet, saß er da, versunken in dumpfes Brüten, aus welchem er erst emporfuhr, als die alte Juliane, seine Haushälterin, eintrat.

„Was gibts?“ fuhr der Advokat barsch auf. „Ich will ungeführt sein; sag, ich sei nicht zu Hause.“

worden ist. Die Riffer 23 nach dem Verhältnis von 82:96 vermehrt, gibt 27. Von der Gesamtzahl der Wähler (729 944) entfallen auf die nicht ezemten Städte mit rezidierender Städteordnung 134 507 Wähler, auf die kleinen Städte 29 345. Danach würden auf alle nicht ezemten Städte 19 Mandate kommen. Wenn also 16 Wahlkreise lediglich aus solchen Städten und 11 Wahlkreise aus Stadt- und Landgemeinden kombiniert worden seien, so dürften auch bei dieser Verteilung die vier von der Deputation aufgestellten Gesichtspunkte nach Herrn Fein's Ansicht angemessen zur Geltung gekommen sein. Abwärt für die Einteilung der Wahlkreise in die 4 Kategorien, nämlich: 21 Wahlkreise der ezemten Städte, 16 Wahlkreise rein städtischen Charakters, 48 Wahlkreise ausschließlich für Landgemeinden und 11 Wahlkreise aus Stadt- und Landgemeinden kombiniert, die Riffern vermehrt werden, die bei den Landtagswahlen der Jahre 1903 bis 1907 gewonnen wurden, so war dies nicht allenthalben bei der Abgrenzung der einzelnen Wahlkreise möglich. Hier hat sich Geheimrat Fein in der Hauptsache mit der Riffer der Reichstagswähler helfen müssen. Das sei aber nicht weiter bedenklich. — Auch Abg. Andra hat einen Wahlkreisentwurf eingereicht, der 17 großstädtische, 18 mittelstädtische und 61 ländliche Wahlkreise enthält, also ebenfalls 96 Wahlkreise. — Ueber beide Entwürfe soll am Mittwoch weiter beraten werden. SS

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Gewerbeordnungsnovelle, die sich zurzeit in Ausarbeitung befindet und aller Wahrscheinlichkeit nach noch im Laufe des Winters dem Reichstage vorgelegt werden wird, steht nach dem „Berl. Tagebl.“ in bezug auf das Schankgewerbe vor allem folgende Änderungen vor: Auch an Orten von über 15 000 Einwohnern soll die obligatorische Prüfung der Bedürfnisfrage, die bisher nur durch Ortsstatut geregelt wurde, erfolgen. Dem Anminderpennumwesen soll dadurch ein Ende bereitet werden, daß in gewissen Schankkonzessionen das Verbot eingeführt werden wird, weibliches Personal (Kellnerinnen) zu beschäftigen. Die bauliche Ausstattung der Lokale soll nach allgemeinen, volkshygienischen Normen geregelt werden, damit sich zu den Schädigungen des Trunkes nicht noch die üblen Folgen schlechter Ventilation und dergl. gesellen.

Der am 4. November wieder zusammentretende Deutsche Reichstag wird voraussichtlich vollständig zusammentreten können, nachdem alle durch den Tod gerissenen Päden allmählich wieder bis dahin ersetzt worden sind. Seit dem 1. April dieses Jahres hatte der Reichstag vier Mitglieder durch den Tod, eines durch Mandatsniederlegung verloren. Infolge Ablebens wurden erledigt die Mandate von 1. Bromberg (Cosmar-Sparmitau-Nelme), bisher Fiedler (Konservativ), ersetzt durch Ritter (Konservativ); 2. Braunschweig (Wolfsbüttel-Helmstedt), bisher von Kaufmann (Hospitalant der Nationalliberalen), ersetzt durch Meje (nationaler Kandidat, Parteienanführer noch vorbehalten), 1. Pfalz (Speyer), bisher Ehrhardt (Sozialdemokrat), ersetzt durch Linde (Sozialdemokrat), 4. Potsdam (Prenzlauer-Angermünde), bisher v. Winterfeldt-Mentln (Konservativ), die Ersatzwahl steht noch aus. Durch Mandatsniederlegung erledigte sich das Mandat von Königsberg (Nemel-Henkeberg), bisher Schwabach (nationalliberal), die Ersatzwahl steht gleichfalls noch aus. Die augenblickliche Stärke der Parteien ist folgende: 60 Konservativ, 25 Reichsparteiler, 6 Reformpartei, 19 Mitglieder der wirtschaftlichen Vereinigung, 105 Zentrumsmitglieder, 20 Polen, 52 Nationalliberale, 14 Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, 29 freisinnige Volksparteiler, 7 deutsche Volksparteiler, 43 Sozialdemokraten, 15 Wilde (hinzugerechnet ist vorläufig Klenze-Krauschwitz). Da zwei Wahlen noch ausstehen, so haben

Konservativ und Nationalliberale je ein Mandat zu verteidigen.

Prinz Bernhard zur Lippe erstreckt in der „Landbesetzung“ folgende Erklärung: „Ich habe meinen Abscheu aus dem militärischen Dienst lediglich aus rein privaten, persönlichen Gründen erbeten, da ich beabsichtige, mich mit landwirtschaftlichen und forstlichen Studien zu befassen. Es ist mir im höchsten Grade peinlich, daß aus meinem Entschluß derartige dienstliche, unrichtige und meine Loyalität in Frage stellende Kombinationen gezogen werden könnten, zu denen irgendwelcher Grund in keiner Weise vorlag.“

Oberbürgermeister Kirchner hat folgendes Telegramm erhalten: Die portugiesischen Journalisten, auf der Reise von dem Internationalen Pressekongress, brücken Ihnen und der Bevölkerung Berlins ihr tiefstes Beileid zu dem schrecklichen Unglück an der Köpenickerbrücke aus. Frankfurt a. M., 28. September 1908.

Die Berliner Lokalzeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Reichschäpferretär selbstwegs auf die geplante Kellern- und Inseratensteuer verzichtet. Sie soll sich vielmehr unter dem Bundesrat unterbreiten Steuervorlagen befinden.

Auf eine in Liebenburg eingezogene Erlaubigung wird dem Wollischen Telegraphen-Bureau mitgeteilt, daß die Melbung Berliner Blätter, Fürst Guleburg beabsichtigt im Oktober nach Korsbach in der Schweiz abzuschieben, vollkommen erfunden ist.

Bei dem gestrigen Aufstieg des Ballons Düsseldorf 2 des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt versuchte Hauptmann v. Abercron als Führer des Ballons eine neue Verbindung, die Verwendung des sogenannten Luftjacks. Beim Aufstieg pläzte der Luftack, der Ballon, worin sich noch weitere drei Insassen befanden, konnte jedoch glücklich zur Landung gebracht werden.

Aus München wird gemeldet: Der König und die Königin von Spanien unternahmen nachmittags eine Rundfahrt durch die Stadt. Gegen 8 Uhr begab sich der König nach dem Rathaus, wo ein offizieller Empfang durch die städtischen Körperschaften stattfand. Im Repräsentationsaal nahm der König den Ehrentrunk entgegen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Vermittlungaktion des Ministerpräsidenten in dem deutsch-österreichischen Konflikt im böhmischen Landtag ist bisher ohne greifbare Resultate geblieben. Die Deutschen bestehen auf sofortiger Schließung des böhmischen Landtages, während die Tschechen drängen, in diesem Falle ihre Minister aus dem Kabinett abzuberufen und dadurch das ganze Ministerium zu Fall zu bringen. Die Tschechen haben auf eine Einladung des Ministerpräsidenten nach Wien in scharfer Weise abgelehnt. Heute soll ein Ministerpräsident nach Prag begeben, um dort seine Vermittlungsversuche fortzusetzen.

Schweiz.

Die Internationale Vereinigung für geistlichen Arbeiter ist gestern in Luzern zu ihrer fünften Generalversammlung zusammengetreten. Sämtliche europäischen Staaten, mit Ausnahme Portugals und der Balkanländer, sind vertreten. Außerdem haben die Vereinigten Staaten, Japan und der Papst Delegierte entsandt. Aus Deutschland sind Vertreter des Reiches, ferner von Preußen, Sachsen, Baden, sowie Vertreter der Gesellschaft für soziale Reform unter Führung des Ehrenvorsitzenden Staatsministers a. D. Freiherrn von Berlepsch erschienen. Es wurden fünf Kommissionen gebildet, die ihre Tätigkeit heute beginnen.

Serbien.

Das Pielgrader Blatt Stampa weiß aus guter Quelle zu berichten, daß die europäischen Höfe nach vertraulichen Verhandlungen den gemeinschaftlichen Beschluß gefaßt hätten,

den König Peter nicht eher zu empfangen, als bis alle an der blutigen Juninacht beteiligten Offiziere pensioniert und aus dem Staatsdienste entlassen seien. Sobald dies geschehen, dürften sich die Türen der europäischen Höfe öffnen. Von der Entfernung der Königsindier hängt auch die Befehung der schon längst valant gewordenen militärischen Attachestellungen bei den einzelnen europäischen Höfen zusammen.

Bulgarien.

In ganz Bulgarien haben vorgestern Volksversammlungen stattgefunden, die zur Befreiung der bulgarischen Linien der Orientbahn durch die bulgarische Regierung Stellung nahmen. Die vorausgesehenen, wichtigsten als das Gelingen der Regierung ohne weiteres. Die Versammlungen verließen in ganz Bulgarien ohne nennenswerten Zwischenfall. Die angenommene Resolution besagt, daß das Volk zu allen Opfern bereit sei, um die besetzten Linien zu befreien. Der Orientbahn wird folgendes Gläubigerregister vorgehalten: Sie hätte durch allzu hohe Tarife, Beschränkung der Wägen und andere Gesetzwidrigkeiten die Handelsentwicklung in Südbulgarien durch Jahrzehnte gehemmt und durch geheime Refaktionen und künstliche Tarifpolitik den Verkehr nach Debeagatsch zum Schaden von Burgas geleitet und sich gegen Verbesserungen und Vermehrung des rollenden Materials gestemmt. Da Beamte der Konstantinopeler Direktion unter dem Personal der bulgarischen Orientbahntrakt gegen den Uebertritt in den bulgarischen Dienst agitierten, verfügte die Bahndirektion, daß diese Beamte fürderhin nicht mehr auf die von der Orientbahn ausgestellten Freibillette die besetzte Strecke bereisen dürfen.

Dänemark.

Von der linken Reformpartei und den Gemäßigten ist folgender Antrag bei dem Präsidenten des Folketings eingegangen: „Indem das Folketing der Trauer über das Unglück Ausdruck gibt, welches das Verbrechen Alberts über das Volk gebracht hat, beschließt es, den Willen auszusprechen, an der Milderung der Folgen des Unglücks mitzuwirken und unter der Leitung eines Ministeriums, das sich auf die Weisheit des Folketings stützt, an den Aufgaben zu arbeiten, deren glückliche Lösung das Volk erwartet.“

Rußland.

Von einem Gang durch den Preobraschensky Kirchhof, auf dem die unglücklichen Opfer der Cholera-Epidemie ihre letzte Ruhestätte finden, gibt der Petersburger Korrespondent eines großen englischen Blattes eine erschütternde Schilderung. Der Friedhof liegt eine Viertelstunde außerhalb Petersburgs auf dem Wege nach Moskau; zwei hölzerne Kirchen flankieren das Tor der Stätte des Todes. Das eine Gotteshaus ist geöffnet: noch liegen hier 47 Särge mit Toten, die zu begraben gestern die Zeit nicht ausreichte. Krähend umkreist eine Schar Krähen den Turm der zweiten Kirche. Hier, vor der Kirchentüre liegen lässig übereinandergeschichtet 34 Särge, man sieht ihnen an, daß sie häufig und ohne Sorgfalt gezimmert worden; kaum daß sie zusammengenagelt sind, zwischen den Brettern gähnen Ritze und Löcher. Auf einigen sind mit Reißnägeln häufig improvisierte weiße Papierkreuze angeheftet; eilig mit Blauschwarz hingetretelt stehen auf anderen die Namen der Verstorbenen. Die meisten aber haben weder Kreuz noch Namen. Um den Sarghäusern schreiten Leute; sie suchen ihre Toten und heben die meist ungenagelten Sargdeckel in die Höhe, um mit von Tränen verdunkelten Augen einen Blick auf die Leichen zu werfen. Aber im Innern der Kirche ist die Szene noch grauenvoller. 91 Särge stehen hier in langen Reihen; kaum 30 davon sind mit einiger Sorgfalt gearbeitet, sie gehören den Vermögendere und man hat sie darum in der Nähe des Altars aufgestellt. Auf einzelnen sieht man einige kümmerliche Blumenpenden, auf anderen flackern unruhig brennende Wachskerzen, deren ungewisses Licht das Dunkel des Kirchenraumes phantastisch durchzuckt.

Verschollen.

Roman von William Brinck.

Die alte Frau schüttelte mißbilligend ihr graues Haupt. „Es schneidet mir ins Herz, Sie stets so tiefinnig zu sehen,“ hob sie an. „Sie gehen herum wie ein Kräumer, gönnen sich keine Nachtruhe, essen und trinken nicht, und selbst Ihre beste Freundin, die Pfeife, steht unbeachtet im Winkel. Wohin soll das führen? Lange Zeit habe ich geschwiegen, jetzt muß ich einmal reden. Zwanzig Jahre hindurch habe ich in Ihnen stets einen freundlichen, gütigen Herrn gefunden und jetzt seit zwei Monaten sind Sie plötzlich wie umgewandelt. Kein freundliches Wort kommt mehr über Ihre Lippen. Kein Blick der Anerkennung oder des Dankes trifft mich mehr, und das zuweilen, sehr weh. O, ich weiß den Grund,“ fuhr sie geschwätzig fort, als sie an der Bewegung des Advokaten merkte, daß dieser eine Einwendung machen wollte. „Emil macht Ihnen Kummer und Verdruß, aber soll ich dies entgelten und kann Ihr Liebling vielleicht etwas daran ändern? Seitdem der Stadtrat Wilbrandt Ihnen die Augen geöffnet hat, sehen Sie, was aus Ihrem Sohne geworden ist.“

Jetzt ist es zu spät, Sie hätten früher einschreiten sollen, denn was ein guter Vater werden soll, das krümmt sich bei Zeiten. Nehmen Sie mir's nicht übel, bester Herr, wenn ich Ihnen einmal offen sage, wie ich über die ganze Geschichte denke, die Wahrheit ist immer bitter, aber hören müssen Sie dieselbe, und es ist immer besser, wenn ich, eine alte, treue Dienerin, sie Ihnen sage, als wenn Sie sie von fremden Leuten hören. Wichtig gesprochen, tragen Sie allein die Schuld an dem niedlichen Lebenswandel Ihres Sohnes. Als Emil von der Universität zurückkehrte und schon in den ersten Tagen seiner Rückkehr die Rache in Wirtshausen zubrachte, sah ich mit niedlichen Gesellen herumtrieb und um bedeutende Summen Hazard spielte, sagte ich's Ihnen gleich, daß dies einmal einen schlimmen Ausgang nehmen würde, wenn Sie nicht ein Ende machten und Emil unter strenge Kontrolle stellten. Sie lachten über meine Befürchtungen und geboten mir sogar zu schweigen, ich verstehe nichts davon, Sie mühten das am besten wissen und Emil werde schon anders werden. Das waren Ihre Ausreden, wenn ich Sie fragte, wie lange Sie noch das Treiben Ihres Sohnes

müßig ansehen wollten. Jetzt bereuen Sie's auf den Rat einer erfahrenen Frau nicht gehört zu haben; Emil ist ein Mensch geworden, den die Mütter ihren Kindern als abschredendes Beispiel vorhalten, Schimpf und Schande müssen Sie feinetwegen geduldig hinnehmen und dazu ist Ihnen der Junge schon so sehr über den Kopf gewachsen, daß er von allem, was Sie sagen, jetzt das Gegenteil tut. Ihre Bitten und Drohungen fruchten nichts mehr, und wer weiß, ob nicht einmal das Gefängnis.

„Weiß, jetzt habe ich's satt!“ fuhr der Advokat, der sich erhoben hatte und bedend vor Aufregung im Zimmer auf- und abschritt, ihr zornig in die Rede. „Sie mögen sagen, was Sie wollen, so lange Sie meine oder die Ehre meines Sohnes nicht angehen, schweige ich, weil ich Ihrer langen, treuen Dienstzeit in meinem Hause, etwas zu Gute halte. Kommen Sie mir aber nicht mit dem Gefängnis, so weit sind wir noch nicht und werden auch nie so weit kommen. Ich kenne den Charakter meines Sohnes; wenn Emil auch leichtsinnig und leichtgläubig ist, zum Verbrecher wird er nie herabstufen, dafür bürgen mir sein Kopf und sein Herz. Recht haben Sie,“ fuhr er stehen bleibend und in mildem Tone fort, „ich hätte früher einschreiten, hätte ernster und strenger mit dem Jungen verfahren sollen. Doch das ist leicht gesagt, dem einzigen Kinde sieht man vieles nach, ohne daß man die Folgen seiner Nachsicht bedenkt, später muß man bereuen. Indes, wer sagt, daß es schon zu spät sei? Ich finde es natürlich, daß Emil sich nicht so plötzlich von seinen alten Gewohnheiten trennen kann, man muß ihm Zeit lassen; ich hoffe, ihn in einigen Wochen schon auf den rechten Weg zurückgebracht zu haben. Vertrauen Sie auf mein Wort, ich weiß, daß es auch Ihnen nahe geht, zwingen kann man's aber nicht, die Leidenschaft ist schon zu tief, zu fest gewurzelt.“

„Gott gebe, daß Ihr Vorhaben gelingt,“ entgegnete Juliane topfschüttelnd, „ich kann's nicht glauben, daß Emil einmal ein ordentlicher Mensch werden wird. Was mich betrifft, so will ich ihn in mein Gebet einschließen, die heilige Jungfrau wird wohl Einsehen haben und ein Wunder tun, daß die irre geleitete Seele gerettet wird.“

Sie ging hinaus, der Advokat lag, in Gedanken versunken, seinen Blick eine geraume Weile auf der Türe ruhen, hinter der die Alte verschwunden war.

„Wenn sie recht hätte,“ flüsterte er endlich, „wenn es soweit

läme, daß ich den eigenen Sohn auf der Anklagebank sitzen sehen müßte, beschuldigt des Diebstahls, des falschen Spiels, oder eines anderen gemeinen Verbrechens! Mein Gott, mein Gott, es wäre schrecklich, schon der Gedanke daran macht mich erbeben!“

Er sank auf einen Stuhl und bedeckte das Antlitz mit den Händen. „Und doch, bin ich etwa besser?“ fuhr er langsam den Kopf erhebend fort. „Hat meine törichte Liebe zu dem Jungen mich nicht schon verleitet, anvertraute Gelder zu unterschlagen? Ich zittere vor dem Augenblicke, in dem man's zu rückfordern wird; Ehr und Amt stehen auf dem Spiele und das alles lumpiger zweitausend Taler wegen!“

Er stand auf; in feinen Hügen lag hoffnungslose Verzweiflung und unsät rüchteten die grünen Augen sich bald auf diese, bald auf jene Ecke des Zimmers. „Weiß, Geld!“ rief er endlich heiser; „Geld muß ich haben und sollte ich dem Satan meine Seele dafür verschreiben! Ich wollte Emil wäre nie geboren, wollte, daß ihm ein Mühlstein am Halse hänge. Doch nein,“ fuhr er sich unterbrechend fort, indem er sich entsetzt umschau, „ich will nichts gesagt haben, es ist gut so, wie es ist. Ich trage allein an der fatalen Geschichte die Schuld, weshalb mir ich so schwach, jetzt kommt die Strafe. Der Trost bleibt mir, daß ich über mein Leben zu gebieten habe. Soll mein Name geschändet werden, wofür, so mögen sie den Namen des Toten entehren, den Lebenden werden sie nicht vors Forum der öffentlichen Meinung bringen.“ Der letzte Gedanke schien seine Seelenruhe zu beschwichtigen, ja dem Manne jagte Mut einzuführen, denn kaum waren die Worte über seine Lippen, als ein Rächeln, freilich, ein Rächeln des Hohns, über seine Lippen flog, der Körper sich aufrichtete und die Augen auf einem Punkte ruhen blieben. Dieser Punkt war eine Weinflasche, welche zwischen den Speisen auf dem Tische stand. Der Advokat entforzte die Flasche, füllte ein Glas und leerte es auf einen Zug. „Ach was,“ hab er in leichtfertiger Tone an, „man lebt nur einmal. Warum sich also quälenden Strupeln hingeben? Will der Glühwein erlösen, je nun, so legt man den Wanderstab hin und sucht sich unter dem kühlen Rasen ein kleines Fleckchen, wo man ruhig schlummern kann, bis es dem Kreislauf der Dinge gefällt, der mordernden Bediene zu gedenken und neues Leben aus ihnen zu schaffen.“

An den Fußenden sind kleine Papierschilder angebracht: die Namen der Toten. Hinter den Särgen marieren die schlafenden Schritte gramgebeugter Angehöriger. Hier knien sie oder werfen sich gedrohen auf die Erde und in den monotonen Gesang des Geistlichen mischen sich die mühsam verhaltenen Schmerzensrufe und das Schluchzen der Frauen. Die Luft ist schwer und dumpf und getränkt von dem herben Geruch der Desinfektionsmittel, durch die eine blaue Woge süßlichen Wehrauchs schwer hinglegt. Draußen auf dem Kirchhof sind die Totengräber am Werke; Arbeitlose haben das Amt übernommen, zu helfen. Am Ende des Kirchhofes ist ein kleiner Schuppen. Die Tür ist unverschlossen. Man tritt ein und ein gräßliches Bild entrollt sich: vom Boden bis zur Decke in wirrem Durcheinander aufgeschichtet liegen hier die Särge mit den Leichen umher, die noch nicht bestattet werden konnten, hundert, hundertzwanzig oder mehr. Man kann nicht mehr als 140 Tote an einem Tage beerdigen, und was der Zug täglich bringt, ist fast das Doppelte. Man hat den Eindruck, daß nur die Särge, die von Angehörigen begleitet sind, sofort bestattet werden. Die anderen werden besteuert geräumt und bleiben liegen, bis man Zeit für sie findet. So harren in dem schrecklichen Schuppen viele Tote seit fünf Tagen vergebens auf ihre letzte Ruhestätte . . .

Verenigte Staaten.

CR. Einen Blick in das bunte Treiben des großen Parteikampfes, der um die Nachfolgerschaft Roosevelts in der Union begonnen hat und der sich einflussvoll in temperamentvollen Reden und Artikelschlägen entladet, gewährt der New Yorker Korrespondent des „Corriere della Sera“ Luigi Sargini. Der große Därm, die phantastischen Straßenumzüge, das Lärmschwenken und die Musik haben noch nicht begonnen, aber der Kampf ist doch da. Seit zehn Wochen verfeuern es die Zeitungen, und da sie immer dasselbe verfeuern, muß es wahr sein. Aber in diesem Jahre scheint es nicht so heiß herzugehen, wie vor vier, vor acht, vor zwölf Jahren, wie bei allen früheren Präsidentschaftswahlen. Nicht daß man die alten Traditionen beiseite schübe. Der Kampf wird nur hinausgeschoben und verlagert und diese Rüge hat ihren Grund in dem Mangel an Munition. Die Munition, die Kriegsfonds sind spärlich. Noch im Jahre 1904 konnten die Republikaner mehr als 20 Millionen für den Wahlkampf ausgeben; heute aber befehrt man sich zu strengeren Grundzügen und kaum 15 Millionen konnte man dabei zusammenbringen. Die „Grand old Party“ stünde schlecht da, wenn nicht die Gegner noch schlechter ständen. Sie selbst haben es verschuldet. Vor zwei Jahren enthielt der entrückte Eisenbahnkönig Harriman, den Roosevelts Anti-Trust-Politik empörte, welche gewaltige Summe die Trusts für Roosevelts Wahl aufgebracht hatten. Es gab einen Heidenlärm, Teddy sprach von einer „Verschwörung der Reichen“ und erklärte feierlich, daß er von der Munition, die für ihn verschossen wurde, nichts wüßte. Die Demokraten getreten über die Korruption des Gegners und proklamierten die eigene Moralität: wir nehmen von Korruptionen kein Geld mehr. Und nun begann der Wettkampf. Die Republikaner erklärten: Sofort nach der Wahl legen wir dem Volk Rechenschaft ab über die Kosten der Kampagne. Die Demokraten: Wir veröffentlichen die Rechnung schon vor der Wahl. Die Republikaner lehnen allzugroße Summen ab; die Demokraten parieren mit der Erklärung, daß keine Beiträge über 500 Dollar angenommen werden. Endlich kam man mit der Verzeihung, die Namen aller Spender öffentlich bekannt zu geben. Den

Finanzkomitees der Parteien legen diese schönen moralischen Grundzüge schlimme Fesseln auf. Aber sie tun ihr Bestes. Eine Art progressiver Steuer ward eingeführt und Depuliert, Senatoren und Beamte zahlen. Es ist eine Art Versicherung gegen politischen Witterungswechsel. Die Komitees, die diese Steuern einziehen, nennen sich „Rat-schlag“-Komitee, und die Gelder zum Wahlkampf werden zu „Rat-schlägen“ umgetauscht. Eine glückliche Umschreibung. In früheren Zeiten nannte es der Volkswitz kurzweg „Schmiere“, und diese Schmiere, das ist das wichtigste, wenn die Wahlmaschine laufen soll. Und wie beide Parteien mit gleichen Mitteln arbeiten, so arbeiten sie auch für gleiche Grundzüge. Republikaner und Demokraten haben fast das gleiche Programm und beide verheßen gleichen Segen. Welche werden die Trusts bekämpfen, beide die Arbeiter schützen, beide die Jüde erniedrigen, beide das Vaterland retten. Es ist ein Kampf mit Worten, kein Kampf um Grundzüge. Man wirft sich gegenseitig Unaufrichtigkeit vor, Unfähigkeit; man wählt in der Vergangenheit, gräbt Gesinnungswechsel aus: ein Streit um Persönlichkeiten, nicht um Ideen. Die Parteien haben ihre ideale Vergangenheit längst überwunden. Die Politik ist „Business“, wie alles andere. „In and out“ nannte ein bekannter Politiker die beiden feindlichen Gruppen; die eine sitzt an der Krippe, die andere will zur Krippe. Und diese Krippe findet ihren Schlüssel in den Versprechungen der Kandidaten, von denen jeder versichert, er allein und nur er sei der einzige und wirkliche Fortsetzer der Rooseveltschen Politik. Denn Teddy bleibt das Ideal des künftigen Präsidenten. . .

Morocco.

Der Korrespondent der „Edin. Jg.“ in Tanger schildert den Zwischenfall in Casablanca folgendermaßen: Als am 26. ds. Mts. mittags der deutsche Konsulatssekretär Just in Casablanca in Begleitung eines Konsulatskolobaten einige Legionäre, die sich unter den Schutz des Konsulats gestellt hatten, zum Hafen in ein Boot begleitet hatte, das sie zu dem deutschen Dampfer Eintra bringen sollte, wurde ihre Einschiffung durch französische Militär verhindert. Das Boot schlug um, die Insassen fielen ins Wasser und gerieten in Gefahr zu ertrinken. Die französischen Soldaten entrieffen die Legionäre gewaltsam den Begleitern, schlugen den Konsulatskolobaten blutig und schlugen den Konsulatssekretär Just ebenfalls ins Gesicht, daß es anschwoll, auch zerrissen sie ihm den Anzug. Just erhob gegen die Wegnahme der Legionäre Einspruch, worauf der Hafenkapitän ihn mit dem Revolver bedrohte. Darauf erschien der Bizekonsul Maency mit einem Dragoman und verlangte die sofortige Freilassung des Konsulatskolobaten, der in roher Weise geißelt worden war. Die Entlassung wurde anfangs verweigert; erst auf wiederholtes formelles Verlangen unter Vorbehalt weiterer Schritte wurde der Soldat freigegeben. — Damals ist der Meinung, daß er die Legionäre, weil Jähnenlucht im Kriegszustande vorlag, hätte erschießen lassen können. Er habe nur vom Minimum des ihm zustehenden Rechts, der Inhaftnahme, Gebrauch gemacht. Petit Parisien bestärkt das beiderseitige Bestreben, die Mißverständnisse rasch zu beseitigen. Allgemein wird zugegeben, daß das Institut der Fremdenlegation in völkerrechtlicher Beziehung revisionsbedürftig sei. (R. L. A.)

China.

Der Dalai Lama ist gestern mit 400 Begleitern in Peking eingetroffen. Er wurde am Hofhofe von dem Hausministerium, den Mitgliedern des kaiserlichen Be-

folges, hohen Kammerleuten und Truppen mit Musik empfangen und nach dem Gelben Tempel geleitet. In den nächsten Tagen wird er in Kubien empfangen werden. Auch wird ein Staatsbankett veranstaltet. Der Dalai Lama wird mehrere Monate in Peking sein.

Herbstliches Laub.

st. Der Herbst ist ein gar trefflicher Maler, der es wunderbar versteht, das einfarbige grüne Sommerkleid des Waldes in ein buntpfeiferndes, farbenprächtiges Herbstgewand zu verwandeln. Ueberall, wohin sich das Auge wendet, erglänzt der Wald in allen Farbtönen, vom tiefsten gefättigten Rot bis zum leuchtendsten Gelb. Nur schade, daß seine Kunst eine so vergängliche ist; denn das seine Gelehrter der todesmatt zu Boden gesunkenen Blätter, die unter unsern Schritten noch einmal wie Abfall nehmend aufsteigen, belehrt uns darüber, daß die buntpfeifernden Erzeugnisse seiner Palette nur auf einen vorübergehenden Ruhm Anspruch haben. Die Herbstfärbung der Blätter beruht auf einem chemischen Prozesse, der darin besteht, daß sich im Herbstlaub weniger Stärke, dafür aber desto mehr Zucker bildet, und daß der Einfluß der Sonne nach und nach in dem zuckerhaltigen Blatt eine chemische Verbindung hervorruft, welche die rote Färbung bewirkt. Die niedrige Temperatur, die im Oktober nachts zu herrschen pflegt, verhindert die sonst unausbleibliche Umwandlung des Zuckers in Stärke, und so steht dem ungehinderten Färbereigetriebe im Haushalte der Natur nichts im Wege. Das Fallen der Blätter beruht auf einem ganz merkwürdigen Vorgange. Die die Wasserströme aus dem Erdboden leitenden Gefäßbündel setzen sich durch den Stamm des Baumes in die Äste und Zweige bis in die Blätter fort und bilden hier ein engmaschiges, wunderbar symmetrisches Netzwerk, das man die Nervatur des Blattes nennt. Diese Gefäßbündel bestehen aus herben und zähen, daher widerstandsfähigen Geleiden, die ohne mechanische Einwirkung nicht ohne weiteres reißen. Die Blätter würden also überhaupt nicht abfallen können, wenn die Natur es nicht so eingerichtet hätte, daß sich an der Stelle, wo der Blattsattel aus dem Zweige hervorgeht, ein wulstartiges Gewebe bildet, das den Jwed hat, die zähen Gefäßbündel aufzulockern und auseinanderzutreiben. Diese Neubildung ist die sogenannte Trennungsschicht. Hat diese sich vollkommen ausgebildet, so bedarf es nur eines geringfügigen äußeren Anstoßes, wie eines Windhauches oder eines Regentropfens, um das auf diese Weise außer Verbindung mit dem Zweige gesetzte Blatt zu Fall zu bringen. Das Fallen der Blätter aber mahnt daran, daß bald die bunte Pracht der Wälder verschwunden sein wird, und das große Sterben in der Natur seinen Anfang nimmt. Das farbenprächtige Herbstkleid des Waldes ist sein Sterbekleid, in Schönheit will er sterben:

Fühlt der Wald zum Sterben sich bereit,
 Holt er aus der Truh' sein Hochzeitkleid,
 Brängt in Gold, erglänzt in Scharlachrot,
 So geschmückt erwartet er den Tod.
 Und die Sonne lächelt seiner Pracht,
 Gleich als wär' zum Lenz er neu erwacht.
 Doch sein Lenz ist fern, nach kurzem Glanz
 Langt mit ihm der Sturm den Totentanz.

Kirchennachrichten.

Mies: Mittwoch, den 30. Sept. 1908, abends 8 Uhr Missionsstunde im Pfarrhaus (Saal über Phil. 2, 12 ff. (Pastor Kömer).

Gräde: Donnerstag, den 1. Oktober, abends 7/8 Uhr Missionsstunde in der Pfarrk., P. Wirthardt.

Einf. möbl. Stube frei Hauptstr. 17.

Schlafstelle frei Wilhelmstr. 12, 3 St.

Fremdl. möbliertes Zimmer zu vermieten Wilhelmstraße 6, 1.

2 anst. Herren lönn. schöne Schlafstelle erhalten Wilhelmstraße 6, 1.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Kaiser Wilhelm-Platz 5, 2. I.

Gut möbl. Zimmer beziehb. Carolstraße 7, 2. St.

Frdl. Oberwohnung sofort oder Neujahr zu vermieten. R. Ribbert, Mergendorf.

Eine Unterkube, Stube, Kammer und Küche, zu vermieten Gröda, Alleestraße Nr. 1.

Eine Kuh mit Kalb ist zu verkaufen im Gute Nr. 11 in Mergendorf.

Erste Etage ist eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, an einzelne Leute zum 1. Januar zu vermieten Panstherstraße 8.

Eine Wohnung, 1. Etage, Stube, große Kammer, Küche u. Zubehör, ist zu vermieten, am 1. Januar zu beziehen Neuwieda Nr. 54. Dege.

Möbliertes Zimmer ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Logis, Stube, 2 Kammern, Küche, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. Januar 1909 zu beziehen Neuwieda Nr. 55.

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, sowie kleinere Kälte der 3. Etage verziehungshalber per 1. Januar zu vermieten. Näheres Kaiser Wilhelm-Platz 3a, pt.

Eine 1. Etage, 3 heizbare Zimmer nebst sonstigem Zubehör, event. auch geteilt, zum 1. Januar 1909 zu vermieten Schützenstraße 11.

Geld-Gesuch. Auf ein landw. Grundstück werden an guter Stelle 4000 Mark zu leihen gesucht. Offerten unter G 6 29 in die Exped. d. Bl. erbet.

Junge Damen, welche das Schneidern u. Schnittzeichnen gründlich erlernen wollen und dabei für sich und ihre Angehörigen arbeiten können, erhalten Unterricht bei Frau J. vorw. Darz, Goethestraße 56, 2.

Unabhängige Frau wird vom 1. November ab zur Aufwartung gesucht. Zu melden Niedertagstraße 8, 2.

1/2 jährl. Mädchen wird in gute Pflege gegeben. Näheres Panstherstraße 8.

Ein junger Mann sucht Stellung, gleich welcher Art. Offerten unt. R P I. d. Exp. d. Bl.

Großknecht oder Tagelöhner (Reservist bevorzugt) sucht zum baldigen Antritt. Claudis, Gut Nr. 69.

Knecht oder Tagelöhner wegen Eintritt des jetzigen zum Militär per 1. Oktober gesucht. Zu erfahren beim Hausdiener im Hotel Kronprinz.

Wegen Eingehung meines jetzigen Knechtes zum Militär **Knecht oder Tagelöhner** sofort gesucht. Zentisch, Söckewitz.

Borarbeiter-Gesuch. Ein älterer Mann wird auf 100 Acker großes Gut als Borarbeiter gesucht. Zu melden bei Frau Niene in Dörflingh b. Lommahsch.

Suche per gleich einen **Laufjungen** möglichst für den ganzen Tag. Kaufhaus D. Morgenstern.

Ein Knecht zum sofortigen Antritt gesucht. Poppitz Nr. 19.

Lohnender Nebenverdienst. Bestens eingeführte Dtsch. Versch.-Akt.-Ges. sucht für hies. Platz und Umgeb. einen Vertreter für Feuer, Einbruchdiebstahl, Wasser- und Gaspflicht-Versich. unt. günstig. Beding. Offert. unt. U B 458 in die Exp. d. Bl. erb.

Hausgrundstück mit Zehnfahrt und Garten, in Neuwieda, ist bei wenig Anzahlung billig zu verkaufen durch Oskar Heinze, Oshah.

Besitzer von Grundstücken als Geschäftsb. od. Privathaus, Villa, Hotel, Fabrik, Restaurant, Rittergut, Landwirtschast, Mühle, Ziegelei, Bauplatz pp., die verkauft werden sollen, Hypothekens oder Teils haberssuchende senden ihre Adresse sofort a. d. Expedition d. Blattes unter H Z 30. Generalvertreter in den nächsten Tagen anwesend. Besuch kostenlos. Kein Agent. Verbindung mit ca. 600 Immobilien- und 200 Bankgeschäften. Strengste Diskretion.

Gutes Arbeitspferd, für jeden Zug passend, billig zu verkaufen. Reihnerstraße 28. A. Heberich, d. g. v. Wilhelmstr. 6, 1.

Weiden-Auktion. Montag, den 26. Oktbr. sollen die Rordweiden auf Gläubiger Revier an den Meistbietenden gegen Vorkaufung versteigert werden. Bedingungen werden bekannt gemacht. Anfang der Auktion um 9 Uhr. Gläubig, den 30. Sept. 1908. Rühl.

3 sprunghafte Ziegenböcke stehen zur Verfügung bei Hermann Schneider, Mühlgr. 87c.

Ein sprunghafter Ziegenbock steht zur Benutzung. Kobeln Nr. 15.

Ein oder zwei ges. brauchte, Karle **Arbeitspferde** mit gefunden Beinen, in schweren Zug passend, werden sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Za i. d. Exp. d. Bl. abzug.

Brüder Paul Ia. böhmische Braunkohlen empfohlen ab Schiff in allen Sortierungen billig. A. G. Hering & Co., Elbstraße Nr. 7. Fernsprecher 50.

Im Fluge über den Brenner*)

von Hauptmann Härtel (Nr. 19) in Belgig.

Morgensonne schien lag über Innsbruck. Mit liegendem Strahl hatte das heisersehnte Gestirn die wallenden Nebel durchdrungen. Sein leuchtendes Schein überflutete eine prall gespannte gelbe Kugel, unsere „Augusta“, die sich zu seltener Fahrt, zum Flug über die Alpen gerüstet hatte.

Dr. Bröckelmann, der den stolzen Segler auf dieser eine kundige Hand heischen Reise führen sollte, ließ mich einmal den prägnanten Blick über ihn hingleiten, während mir die angenehme Pflicht oblag, den zahlreich erschienenen Damen und Herren, darunter vielen Offizieren der Innsbrucker Garnison, allerhand Auskunft zu geben. Das Interesse für die Fahrt hatte sich inzwischen so gesteigert, daß ein Oberleutnant sich in plötzlichem Impuls zur Mitfahrt bereit erklärte, weil ja noch freie Plätze im Ballonkorb vorhanden waren. Zu unserem Bedauern mußten wir jedoch den Vorschlag des Kameraden ablehnen, da die Mitnahme einer möglichst großen Ballastmenge in Gestalt von Sand für uns natürlich das entscheidende Wort sprechen mußte. Im letzten Moment reichte uns eine Dame ein Rosenbukett. Solchen Ballast durften wir schon mitnehmen. Es war der Abschiedsgruß des gastfreundlichen Innsbruck.

Noch einige Sekunden... und schon grüßt die schwarzweißrote Flagge hinauf. „Heil Innsbruck“ und „Heil!“ klingen hundertfach das Echo zurück.

Nicht ein Lüftchen regte sich. Ganz feucht hob sich die „Augusta“ empor, es war wenige Minuten nach 10 Uhr. Der Anblick des großen, 1500 Kubikmeter fassenden Ballons über der schönen Stadt zwischen den hohen, steil abfallenden Bergwänden soll, wie man uns später versicherte, prächtig gewesen sein. Siebzehn Sandfäden à 25 Kilogramm hatten wir mitgenommen; das war reichlich viel. Noch ein ganz besonderer Dienst war uns von dem überaus zuvorkommenden Direktor von der Innsbrucker Gasanstalt erwiesen worden. Man hatte nämlich bei der Bereitung des Gases auf eine hohe Destillationstemperatur hingewirkt, um die Kohle recht stark ausgasen zu lassen. Dadurch erhält man ein wasserstoffreiches Kohlendioxid von verhältnismäßig niedriger spezifischer Gewicht. Nicht genug konnten wir für diese Bereitwilligkeit danken, denn der Ballon zog gut und reagierte auf die kleinste Hilfe.

Vor unseren Augen lag jetzt Innsbruck in entzückender Schönheit ausgebreitet, die zu genießen uns eine volle Stunde lang vergönnt war, fast herrschte Windstille im Juntal. Gerade unter uns lag das Hauptgebäude des Bahnhofes mit dem breiten Schienenreiß. Dort dehnen sich die neueren Stadtteile mit ihren breiten Straßen aus. Nahe dem Fluß läuft die schönste Straße der Stadt, nach Maria Theresia benannt, das Rendezvous der Einheimischen und Fremden. Auf die Triumphtorste mit ihren ionischen Säulen fällt unser Blick. Er schweift benachburt über die große Zahl der Kirchen, über das herrliche neue Theater, die Universität, die Postburg, er eilt an dem grünen Inn entlang, fliegt zu den Purgen und Schloßern hinüber, die das jenseitige Ufer zieren und bleibt in Bewunderung an den steilen, zackigen Bergwänden haften, die, teilweise noch von leichten Wolken behangen, das Bild harmonisch abschließen. Da drüben blüht es golden auf: „Das goldene Dach“ strahlt in seiner reichen Pracht den Sonnenschein wieder. So schön und klar liegt das Gesamtbild der Stadt vor uns ausgebreitet.

Doch, „Innsbruck, ich muß dich lassen, ich fahr' dahin mein' Straßen, ins fremde Land dahin“, heißt es im alten Burshenlied. Auch wir müssen uns endlich von der Stadt trennen. Die Weibung vom meteorologischen Institut zu Görz war richtig. Ein leichter Nordostwind treibt uns jetzt in 1200 Metern in der Richtung gen Ratters. In Ruhe ergötzt sich das Auge an der lieblichen Lage von Jals und Lans; wir können es den Innsbruckern nicht verdenken, daß sie es vorziehen, heiße Sommertage lieber da oben zu verbringen. Da oben? Aus der Rolle gefallen; für uns lag es ja tief unten, so tief, daß uns sogar der Berg Jels, wo Andreas Hofer mit dem Tiroler Landsturm den Franzosen und Bayern vier heiße Schlachten lieferte, entgangen war. — Unser Ballonschatten gleitet über Ratters. Jetzt treibt er gegen Ratters. — Seltsam, da mußten wir doch die Richtung geändert haben. — Und richtig, unsere Kühnen Hoffnungen scheinen sich zu erfüllen, der Ballon steuert südwärts und hat mit 1700 Metern seine Gleichgewichtslage erreicht. Fast in gleicher Höhe des Patzschloßhauses angekommen, eröffnen sich herrliche Ausblicke ins Stubaital mit den Stubai-Alpen im Hintergrund, und gen Osten nach der Riffler- und Oberergruppe.

Schon haben wir Mairai in stolzem Höhenflug, freig Langsam mit der Brennerstraße ansteigend, erreicht. Ein Zug von Innsbruck windet sich leuchtend herauf, um eben in den zwölften, alle Aussicht raubenden Tunnel einzutreten. Zur Linken mündet das Rabistal ein, zur Rechten ergießt der Schnipbach seine schäumenden

Wasser in die St. Ueber St. Jpock, wo die Bahn den großen Bogen in die Mündung des Wasser Tales beschreitet, um die Steigung von ca. 100 Metern zu überwinden, sind wir in 3000 Metern Höhe angelangt. Nun grüßt im Westen die Kette der Stubai-Alpen in überwältigender Pracht. Doch unser ganzes Augenmerk muß jetzt dem Ballon gelten. Die Windströmung des Wasser Tales hat ihn gefaßt, er steuert gegen Osten, gleichzeitig fällt er rapid. Jetzt heißt es Augen offen halten. Dr. Bröckelmann schüttelt Sand... ein halbes — nun muß er auch noch den Rest opfern. Das reißt eine Lücke in unseren Vorrat. Doch der Zweck ist erreicht. In 2300 Metern Meereshöhe schwimmen wir jetzt, wieder vom Nordwind getragen, dem Brennerpaß entgegen.

Bisher war nur das Rauseln von Eisenbahnzügen heraufgetragen. Jetzt auf einmal ein anderer Laut; ein Zuchger ist's; er scheint sogar echt zu sein. Da unten steigen gewiß Touristen durch die Berge; zu sehen freilich ist nichts von ihnen. Auch das Brennerbad, 1000 Meter unter uns, erscheint völlig menschenleer.

Nun aber den Blick voraus! Der aufregende Teil der Fahrt beginnt. Die Wasserscheide zwischen Schwarzem und Adriatischem Meere liegt bereits hinter uns. In der Fahrtrichtung aber sperrt die Amthorspitze mit ihrem steilen Absturz unseren Weg. Um nicht weniger als 500 Meter überragt der Gipfel unsere Fahrhöhe. Da heißt es Ballast geben, um über das drohende Hindernis hinwegzugehen. Ein Ausweichen erscheint ausgeschlossen. Der Ballonschatten zeigt uns mit untrüglicher Sicherheit, daß wir direkt gegen die Schroffen anfliegen. Immer drohender schiebt sich das Ungetüm heran — nur noch 50 Meter trennen uns... da — schwanken wir halb links ab und gleiten knapp vorüber.

Ein Anprall an den Felsen wäre zwar mit keiner unmittelbaren Gefahr verbunden gewesen, die Spitze war unbesetzt; doch hätte unser Ballon durch die Pressung der Hülle einen starken Gasverlust erlitten.

Als wollte die Bergwelt den Wanderern in der Luft zum Lohn für die überstandene Gefahr einen lieblichen Reiz entfallen, so breitet sie jetzt tief zu unseren Füßen die Anmut des Pfistcher Tales aus: Grünende Matten, tobende Wasserfälle, Sennerhütten mit feinsten Dächern; ein Bild reißt sich ans andere.

In unaufhörlichem Steigen setzt unser glückliches Schiff seinen Sonnenflug fort. „Wer reist in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen.“ Wir haben's heute getan, und die Sonne solcher Wanderung verspürt. Der durch das Ballastopfer an der Amthorspitze bedeutend erleichterte Ballon hat sich nun auch über den nächsten Kamm geschwungen und treibt jetzt in der respektablen Höhe von 3800 Metern dem Eisfaktale zu. Die Temperatur ist auf minus 5 Grad Rinde gesunken. Die Herrlichkeit ringsum bannet unseren Blick. Im Nordosten strecken die ungeheuren Gipfel der Zillertaler Alpen mit dem Hochseiler ihre Gletscherfirnen zum blauen Meer auf. Hinter ihnen stehen in unerbittlicher Schroffheit die monumentalen Schneepyramiden der Drei-Heeren-Spitze des Großvenedigers und des Großglockners, der in majestätischem Glanze aufleuchtet. Im Westen türmen sich die Gishänge der Deztaler Alpen. Darüber hinaus starrt ein unalter Wächter, für alle Ewigkeit gesetzt, der Drifler mit dem gleisenden Bild seiner Hirschnelbe. Und aus dem Schleier der Ferne schimmert gar die Bernina! Die ganze Gletscherwelt blickt auf das treibende Spielzeug, das Menschenhand zum Flurflug gerüstet hat. Doch die Flügel erlahmen ihn nicht unter den eisigen, wie in gewaltigem Staunen versteinerten Blicken der Berggipfel. „Nichts eben ist so hoch, wonach der Starke nicht Befugnis hat, die Leiter anzusehen.“

Vor uns klettern die grotesk gezackten Gipfel und Türme der Dolomiten am Abruzzi hin, wo nur leichte weiche Wolken ihre Straße ziehen; wir werden sie heute nicht mehr überwinden. Mit nur 10 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde steuern wir auf sie zu.

4000 Meter hoch... und sieben Saß Ballast noch an Bord. Es ist 4 1/2 Uhr, wir müssen an den Abstieg denken. Wer weiß, welche Schwierigkeiten sich unserer Landung noch entgegenstellen, zwar eisig und Regelschne haben wir im Korbe, doch tragen wir kein Verlangen,

sie heute noch in Tätigkeit zu setzen. Jetzt noch über die Vorberge der Sarntaler Alpen und wir können im Eifaktale niedersteigen. Drei Saß Ballast bleiben uns für das Manöver, vier sind der Landung vorbehalten.

Auch jetzt wieder lächelt uns der Erfolg. Der tief gesunkene Bergwall glitt unter uns dahin, Wallungen breiten sich aus; der Ballon fällt; 3000 Meter, 2000 Meter. Wie Auflissen entschwinden die Gletscher hinter den nahen Felsklippen. Gerade an diesem kullisartigen vertikalen Verschieben des Bergbildes kann der Luftschiffer in den Alpen jedes Steigen und Fallen des Ballons ohne Hilfsmittel leicht feststellen.

In 15 Minuten mußten wir im Tale sein, doch der Wind hatte in den unteren Schichten völlig abgeflaut; das Schlepptau setzte auf Bäume auf, über denen der Ballon unbewegt schwebte. Unter uns: Jäh abfallendes Terrain. An eine Landung hier war schwerlich zu denken. Ein Ausweg blieb: den Ballon erleichtern, um ihn in der Höhe zu einem günstigeren Landungsplatz treiben zu lassen. Also mußte ich wohl oder übel aussteigen; das gelang, der Ballon schloß sich empor, trieb in der gewünschten Richtung talwärts und wurde von herbeieilenden Leuten auf eine Bergwiese dirigiert. Dreißig Minuten später erreichte auch ich die Landungsstelle, wo der Ballon nach einer Stunde fertig verpackt zum Transport nach dem 900 Meter tiefer gelegenen Tale bereit stand.

Drüben auf der anderen Seite des Tales flutete ein immer intensiver werdendes Rot über die Spitzen und Zacken der Dolomiten. Wie Märchenzauber hob sich die Erscheinung aus dem Dämmern der abendlichen Stunde.

Vermischtes.

Die Offizierstragödie in Eisenach. Begreifliches Aufsehen erregte die bereits kurz gemeldete Ermordung des Leutnants des Eisenacher Bataillons Hans Grieben durch seine 23-jährige Geliebte, die Kontoristin Elise Wohl aus Ersurt. Diese Offizierstragödie erinnert in allen ihren Einzelheiten an den Offiziersmord in Bromberg. Der junge 23-jährige Leutnant ist der Sohn eines hohen Militärs in Berlin. Er war bei seinen Soldaten sehr beliebt und wollte in Kürze die Garnison verlassen und in die Schutztruppe für Südwestafrika eintreten. Dieser Entschluß scheint wohl auch mit der Veranlassung zu der unglücklichen Tat der Wohl gewesen zu sein. Leutnant Grieben war in der verhängnisvollen Nacht bis morgens gegen 2 Uhr mit seiner Geliebten zusammen gewesen und hatte dann seine an der Neustadt gelegene Wohnung aufgesucht. Seine Geliebte, die ebenfalls Schlüssel zu derselben hatte, folgte ihm nach einiger Zeit. Sie schlich sich geräuschlos in das Schlafgemach des Offiziers und tötete den fest schlafenden mit einem Revolvergeschuß in die Schläfe. Es war dies morgens gegen 5 Uhr. Darauf begab sie sich in das Nebenzimmer und gab sich auf dieselbe Weise den Tod, der nach Aussage des Arztes unmittelbar nach der Tat eintrat. Die Leichen wurden erst abends 8 Uhr gefunden, nachdem man den ganzen Tag über den Leutnant vergeblich zum Dienst erwartet und ihn allverortet gesucht hatte. Sein Vorgesetzter, der ausgeklidert worden war und Abschied von seinem Vorgesetzten wollte, entdeckte zuerst das Verbrechen. Auf dem Tische lagen zwei Briefe der Mörderin, welche die Kriminalpolizei beschlagnahmte. Das Verbrechen war bereits am Abend vorher geplant. Als das Bataillon aus dem Manöver zurückkehrte, wollte die Wohl ihren Ausfahrgang nach den Geliebten erschießen. Der Revolver wurde ihr aber von der Polizei abgenommen. Sie wußte sich leider sehr bald in den Besitz eines neuen zu bringen. Gestern ersuchte die Verteidigung des Offiziers mit militärischen Ehren.

Ein verhängnisvolles Geschenk. Aus Anlaß des Kampfes um die Weltmeisterschaft im Schachspiel, der augenblicklich zwischen Tarrasch und Lasker ausgefochten wird, erzählt ein englisches Blatt, wie es gekommen sei, daß Lasker im Kampf um die Weltmeisterschaft gegen Steinitz jätzlich geblieben ist. Wenige Tage vor seiner



Notizen:
Es ist die höchste Zeit, die Bestellung auf das „Rieser Tageblatt“ zu bewirken.

Name: _____
Ort: _____
Wohnung: _____

Zeitungsbestellzettel

für Postabonnenten.

Falls Sie das „Rieser Tageblatt“ für das 4. Quartal durch die Post zu erhalten wünschen, es aber noch nicht bestellt haben, so schreiben Sie auf untenstehende Linien ihre Adresse, schneiden diesen Zettel aus und werfen ihn unfrankiert in den nächsten Postbriefkasten.

Bestelle hiermit 1 Exemplar des „Rieser Tageblatt“ ab 1. Oktober 1908.

*) Bekanntlich ist Hauptmann Härtel am 10. August ds. Js. von Innsbruck aus im Ballon „Augusta“ mit Dr. Bröckelmann-Beilin über den Zentralkamm der Alpen bis Origen geflogen. Hauptmann Härtel gibt hier, da er aus vielen an ihn gerichteten Anfragen auf ein weitgehendes Interesse schließen darf — der Ballon berührte auf seinem Fluge die von Ferienreisenden am meisten bevorzugten Gegenden Tirols — eine knappe Schilderung der Eindrücke seiner Fahrt, von denen wir annehmen, daß sie auch bei unseren Lesern regem Interesse begegnen werden.

Wette vor London wurde er in einem... einem ehrwürdig aussehenden alten Herrn zu einer Schachpartie aufgeföhrt; Lasker sollte die Dame vorgeben, und als Preis sollte der alte Herr eine Kiste Zigarren aus...

Sisalhanf- und Kautschuk-Kulturen in Deutsch-Ostafrika. Nach einer Reihe kostspieliger Versuche und Lehrlahre, die eben keiner Nation auf dem Gebiete der Kolonialwirtschaft erspart geblieben sind, ist Deutsch-Ostafrika insofern zu einem erfreulichen Abschluss gelangt, als sich die angelegten Plantagen von Sisalhanf...

Mo derne Reklame. Aus Jena wird geschrieben: In dem Bestreben, Käufer anzulocken, sucht nicht selten ein Geschäftsmann den andern durch allerlei mehr oder minder originelle Mittel zu überbieten. Auf einen ganz besonderen Trick ist der Inhaber eines hiesigen Schuhwarenhauses geraten, dessen Wiedereröffnung für den nächsten Sonnabend angekündigt wird.

Ein Schwibbürgerstückchen. Die Schwabländer erfreuen sich in ihrem Vaterlande nicht gerade des Rufes, große Kirchenlichter zu sein, und die folgende Geschichte, die gegenwärtig die Hände durch alle englischen Zeitungen macht, mag davon einen Beweis liefern.

Ueber die Kosten einer mit allem gesellschaftlichen Prunk gefeierten Hochzeit weiß eine englische Zeitschrift interessante Angaben zu machen. Die Kosten der im Januar in London erfolgten Vermählung von Miss Gladys Banderbilt mit dem Grafen Szegedy hat unter Einrechnung der Hochzeitsgeschenke ein ganzes Millionenvermögen verschlungen; die Kosten der festlichen Veranstaltungen werden von mit den Verhältnissen vertrauten auf eine Million geschätzt.

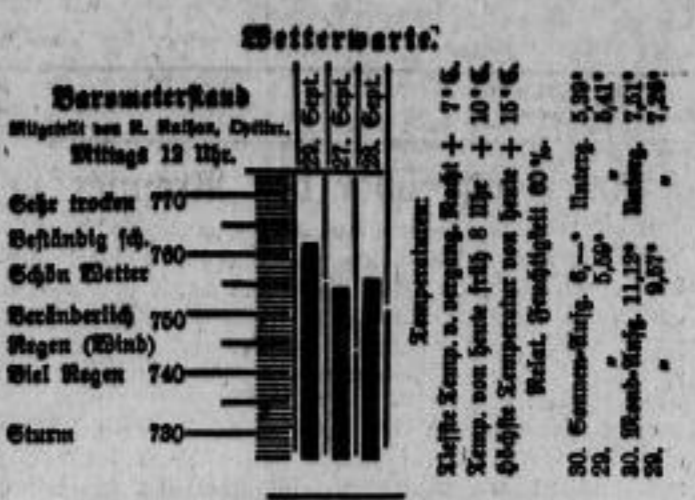
Dr. Willers' Rückensaal. Ueber die Aufwendungen, die der Präsident der französischen Republik alljährlich zu machen hat, um die zahlreichsten Würdeträger und Beamten, die er als Staatsoberhaupt aus repräsentativen Gründen bei sich als Gast sehen muß, zu bewirten, weiß das Echo de Paris interessante Einzelheiten zu melden, die den gesunden Appetit der Gäste des Präsidenten erkennen lassen.

Dr. Clemenceau's Bomben. Die italienische und die französische Presse hat sich in letzter Zeit wiederholt mit dem Attentat Orsini auf Napoleon III. beschäftigt und die Erzählungen haben eine große Anzahl von Flugschriften hervorgerufen, in denen die Leser erzählten, daß sie Orsini-Bomben besäßen. Das Geheimnis dieser so seltsam großen Zahl von Orsini-Bomben löst der Gelehrte mit dem Hinweis auf eine heute meist vergessene Episode aus dem Leben Clemenceau's.

Dr. Eine Stadt unterm Hammer. Eine eingetragene Auktion wird am 3. Oktober im russischen Gouvernement Kasachstan stattfinden: die ganze Stadt Dorezsta wird auf Verreiben eines Großkaufmanns aus Obeffa, dem die Stadt 240 000 Mark schuldet, versteigert.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 28. September 1908 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Table with columns: Tiergattung und Bezeichnung, Stückzahl, and Price. It lists various types of livestock such as calves, pigs, and sheep with their respective market prices.



Staatliche Schlachtviehvericherung betr.

Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehvericherung betreffend, vom 2. Juni 1898 sind vom Verwaltungsausschusse der unterzeichneten Anstalt hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1908 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgestellt worden:

Table detailing slaughter prices for various types of livestock (calves, pigs, sheep, etc.) categorized by age and quality. It includes sub-sections A through D and lists prices for different grades of meat.

Table titled 'Fahrplan der Sächsischen Straßenbahn' showing departure and arrival times for various routes.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.